SOWOHL + ALS AUCH

ABHOLZUNG DES REGENWALDES

KÜNSTLICHE INTELLIGENZ

THE FUTURE IS EQUAL

Was sind UTOPIEN?

Künstler/Bild: Ksenia Chernaya

Sowohl leise als auch laut sein!

Umbenennungen finden wir wichtig und richtig, vor allem wenn wir uns selbst reflektieren und feststellen, dass Namen nicht mehr unseren Werten, Ideen oder unserem Zeitgeist entsprechen. Besonders wichtig ist das zum Beispiel beim Überdenken von Straßennamen. In Regensburg lebt das die Initiative Straßenumbenennung vor.

Aber auch hier im Jugendmagazin haben wir uns Gedanken gemacht, ob der Name „Entweder-Oder“ noch mit unseren Vorstellungen übereinstimmt. Die Formulierung „Entweder-Oder“ machte auf uns den Eindruck, als ob es nur zwei Optionen gäbe. Eben entweder das Eine oder oder das Andere. Dieser Titel war für die ersten Ausgaben äußerst passend, da es sich hier vor allem um Wahlen drehte. Dort stehen wir alle paar Jahr vor einer „Entweder-Oder“ Entscheidung, die wir nach sorgfältigem Überlegen treffen dürfen und sollten.

In den letzten Jahren hat sich das Magazin allerdings in eine etwas andere Richtung entwickelt. Jetzt werden neben der parlamentarischen Politik und dem Wahlprozess auch immer mehr gesellschaftspolitische Phänomene, und Positionen aus der Zivilgesellschaft behandelt. Hier ist es uns wichtig, auch mit dem Titel, diese Entwicklung zu begleiten.

Der neue Name des Jugendmagazins soll also aufzeigen, wie wichtig Streitbarkeit, Kompromissbereitschaft und Konsensfindung für unsere Gesellschaft sind. Im Zusammenleben ist es möglich und wünschenswert, sich nicht immer nur zwischen Dingen zu entscheiden, sondern auch diverse Positionierungen miteinander in Einklang zu bringen, solange sie auf den Grundsätzen der Menschenrechte und unserer Verfassung stehen.

Daher präsentieren wir eine Sammlung von Ideen und Zukunftsbildern als Denkmodelle. Vielleicht können sie uns an der einen oder anderen Stelle helfen konstruktive Transformationsprozesse anzustoßen und die Gestaltungsmöglichkeiten unserer offenen und pluralistischen Gesellschaft zu nutzen. Eine Art freiwilliges utopisches Experiment, dem ein Boden verschafft wird, auf dem es gedeihen kann. Der Mensch hat es selbst in der Hand, die Welt zu gestalten.

Lasst uns also sowohl mitdenken als auch hinterfragen, sowohl unterstützen, als auch kritisieren, sowohl von Utopien träumen, als auch uns mit der Realität auseinandersetzen, sowohl leise als auch laut sein!

Also viel Spaß beim Lesen, eure
„Sowohl als Auch“!- Redaktion

SOWOHL + ALS AUCH

6
UNSERE REPORTER:INNEN
Vorstellung

9
WIR SUCHEN DICH!

10
INTERVIEW PROF. ÖZMEN
Fragen rund um das Thema Utopie

12
WORAN UTOPIEN SCHEITERN
Lara Suttner

14
AUFGEWACHSEN IN DER DDR
Interview Rainer Schneider

18
UTOPIE DER KI
Felix Thomas

20
KÜNSTLICHE INTELLIGENZ
Interview Dr. Heesen

22
ES GIBT KEINEN PLANET B
Xenia Moos

24
ABHOLZUNG REGENWALD
Interview Mara Roosen, Greenpeace

26
REGENSBURGER STARTUP: NAHTLOS
Interview mit den Gründer:innen

28
BRAUCHEN WIR FEMINISMUS NOCH?
Erolinda Ramaj

30
THE FUTURE IS EQUAL?
Interview Prof. Prommer

32
FEMINISMUS BEDEUTET GLEICH-BERECHTIGUNG
Interview OB Frau Maltz-Schwarzfischer

36
REGENSBURGS JÜNGSTE STADTRÄTIN
Interview Anna Hopfe

38
STADTRAT
Wie funktioniert dieser?

40
STADTGESPRÄCH
Instagram-Stimmen

42
INTERVIEW DR. FREUDENSTEIN
Regensburgs Jugend-bürgermeisterin informiert

44
KREUZWORTRÄTSEL
Lasst uns rätseln

SOWOHL ALS AUCH

einfach mal anders sein

Hey! Ich bin Lara, 17 Jahre alt und Schülerin. Wenn ich Zeit habe, liebe ich es Freund:innen zu sehen, zu tauchen, zu klettern oder zu reisen.

In meiner Utopie ist jeder willkommen, es ist ein Gefühl von Individualität, Zusammenhalt und Grenzenlosigkeit.

Meinung

Infos sammeln

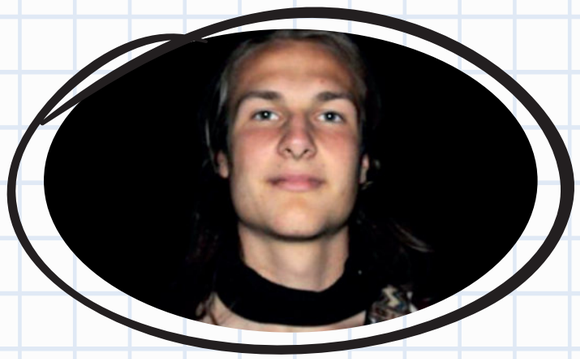
Ich heiße Felix Thomas, bin 17 Jahre alt und manchmal findet man mich Ukulele spielend in der Stadt.

Wenn ich durch die Gassen unserer Stadt wandere, mal hier und da einen Plausch mit einem/einer der vielen Straßenkünstler:innen habe, oder mir ein freundliches Gesicht zulächelt, das sind dann die Momente. Momente, in denen ich fühle, dass es gut so ist, wie es ist und es für immer so bleiben soll.

kreativ

informieren

?



06

!!!

Andere

schreiben

Hallo, ich bin Erolinda und ich bin 15 Jahre alt. Meistens wird mein Name falsch betont.

Eine Utopie ist für mich eine fiktive Lebensform, die aus gesellschaftlichen Gründen niemals erreichbar ist. Eine perfekte Welt existiert für mich nicht einmal fiktiv.

Idee

Liebe Leser:innen mein Name ist Xenia, ich bin 16 Jahre alt und ich beschäftige mich in meiner Freizeit gerne mit Musik.

Eine perfekte Welt ist eine Welt in der auf jeden Menschen Rücksicht genommen wird. In der Leute aufeinander achten und immer helfen. In der genauso das Weiterleben und die Nächstenliebe wichtig ist. Damit wir eine Zukunft schaffen können.

etwas bewirken

unmögliches möglich machen

07

Rund ums Welterbe:
weltklasse Versorgung.

Seit über 40 Jahren stehen wir für Lebensqualität.
Für die Menschen in Regensburg und der Region.
Verantwortung verbindet.

der Versorger.
REWAG

rewag.de

Künstler/Bild: Chase Clark

WIR SUCHEN DICH!

Du fuchst dich gerne in gesellschaftliche und politische Themen und bist ein:e begeisterte:r Schreiber:in? Es gibt Fragen, die dir schon immer auf den Nägeln brannten? Oder du bist einfach neugierig und willst hinter die Kulissen schauen?

Dann bist du bei unserem Jugendmagazin genau richtig. Ob Artikel schreiben, Interviews führen oder künstlerische Gestaltung - bei uns kann sich jede:r einbringen. Wir sind vor allem eins: Ein Magazin von jungen Menschen für junge Menschen.

Wir freuen uns, wenn du Lust hast bei der nächsten Ausgabe der „Sowohl als auch“ mitzuwirken. Im Frühjahr 2021 starten wir mit unserem ersten Redaktionstreffen.

Du möchtest mal hineinschnuppern? Schreib uns eine Nachricht (stjr@jugend-regensburg.de) oder folge uns auf Instagram (@stadtjugendringregensburg), wir lassen dir gerne weitere Infos zum Projektstart zukommen.

WER WIR SIND:

Als Sprachrohr aller jungen Menschen in Regensburg stehen wir in engem Kontakt zur Stadt, verhandeln über jugendpolitische Themen und setzen uns in Gremien für eure Interessen ein. Wir sind der Meinung: Die Jugend kann für sich selbst sprechen!

Wir organisieren Seminare und Diskussionen zu aktuellen Themen sowie Kampagnen, Workshops und Aktionen, an denen du dich jederzeit beteiligen kannst. Wir freuen uns über jede:n der Lust hat sich zu engagieren.

Folge uns gerne auf Instagram @stadtjugendringregensburg und bleibe auf dem Laufenden. Neben Infos zu Veranstaltungen, Seminaren oder Fahrten findest du hier auch Beiträge zu aktuellen Themen, die für die Jugend in Regensburg von Relevanz sein könnten.

stadtjugendring regensburg

Künstler/Bild: Ash @ModernAffiatus

Professor Dr. Elif Özmen ist Professorin für Praktische Philosophie an der Justus-Liebig Universität Gießen und unter anderem Mitglied des Vorstands der Deutschen Gesellschaft für Philosophie und des Direktoriums des Zentrums für Medien und Interaktivität Gießen. Mit ihrem Wissen steht sie vielen Fachzeitschriften zur Seite. Sie hat uns unsere Fragen zum Thema “Utopie” beantwortet:

Was versteht man in der politischen Philosophie unter Utopie? Politische Utopien sind „Nichtorte“ (von griech. ou topos) und beschreiben Formen des menschlichen Zusammenlebens, die es zwar an keinem Ort gibt, die aber erstrebenswert erscheinen. Utopien stehen also für fiktive ideale soziale Ordnungen, in denen z.B. Gerechtigkeit, Freiheit, Gleichheit oder Glück vollumfänglich realisiert sind.

Was verstehen Sie persönlich unter Utopie: Sinnlose Träumerei oder Antrieb in die Zukunft? Ich denke, dass es die Funktion von Utopien ist, dem nicht-idealen Ort, an dem wir tatsächlich leben, ein Vorbild zu geben. Etwas, nach dem wir streben und an dem wir uns orientieren können, wenn wir darüber nachdenken, wie wir unser Zusammenleben besser und gerechter gestalten. Daher haben Utopien stets ein „realistisches“ Moment: Sie erweitern die Grenzen dessen, was wir kennen und uns gegenwärtig vorstellen können.

Wie würden Sie eine perfekte Gesellschaft beschreiben? Gar nicht. Ich glaube, dass das Ideal der perfekten Gesellschaft gefährlich ist. Wenn wir den einzelnen Menschen in seinen Fähigkeiten und Bedürfnissen ernst nehmen, müssen wir stattdessen für eine unperfekte, d.h. offene und pluralistische Gesellschaft einstehen. Diese verfolgt keinen idealisierten großen Plan, sondern gewährt individuelle Freiheitsspielräume und Möglichkeiten zur demokratischen Mitwirkung für alle. Das heißt dann aber auch, dass man ziemlich viel Unperfektes - seltsame Meinungen, andere Lebensweisen, anstrengende Vielfalt, vorläufige Lösungen – aushalten muss.

> *„Utopien stehen für fiktive ideale soziale Ordnungen.“*

Ist unsere heutige Welt eher eine Utopie oder eine Dystopie? Oder kommt es vielleicht darauf an wo man geboren wurde? In Dystopien ist es besonders schlecht um die menschlichen Dinge bestellt. Und abhängig davon, wo und auch als wer man geboren wird, kann es einen besonders hart treffen. Armut, Krankheit und Seuchen sind ebenso wie Krieg, Grausamkeit, Fanatismus oder politische Unterdrückung und technologisch-digitale Überwachung höchst ungleich und ungerecht verteilt. Im Ganzen betrachtet hat unsere heutige Welt eindeutig dystopische Züge.

Ist die Wissenschaft beziehungsweise Philosophie eine Männerdomäne? Das ist leider noch immer zutreffend, nur ein Viertel der Professor:innen in Deutschland ist weiblich, in der Philosophie sogar nur ein Fünftel. Diese Dominanz hat historische Gründe. Frauen wurden im Deutschen Reich erst 1900 zum Studium zugelassen und durften bis 1977 ohne Einwilligung des Hausvorstandes – des Vaters, Ehemannes oder Bruders – überhaupt nicht arbeiten. Das kulturelle Vorurteil, dass es Frauen an Vernunft, Ehrgeiz und Wissenschaftlichkeit mangelt, ist sogar noch älter und noch immer fest in einigen, auch weiblichen Köpfen verankert.

Frauen sind in der Wissenschaft und Forschung unterrepräsentiert: Würden Sie sagen, dass Frauen eher Vorteile oder eher Nachteile in der Wissenschaftswelt haben? Wissenschaft als Beruf erfordert viel Zeit, Energie und Beharrlichkeit. Der Weg dahin ist steinig, unsicher und stark von Wettbewerb geprägt. Da wird also auch mit harten Bandagen gekämpft und besonders gerne gegenüber Frauen ausgeteilt. Es ist also auch hier, wie in allen begehrten und hoch angesehenen Karrieren, eher ein Nachteil, Frau zu sein, einfach weil man kritischer beäugt, seltener gefördert, häufiger angegriffen wird und sich schneller unbeliebt macht.

Was würden Sie jungen Frauen raten, die in die Wissenschaft gehen möchten? Tun Sie es! Lassen Sie sich bloß nicht beeindrucken von den „Lautsprechern“ und Besserwissern in Ihrem Studien-Umfeld. Seien Sie bitte nicht zögerlich oder schüchtern. Universitäten sind Orte, die von Fragen, Diskussionen und kritischen Auseinandersetzungen leben. Bringen Sie sich hier selbstbewusst ein. Suchen Sie Rat und Unterstützung bei den Dozent:innen. Viele freuen sich, wenn Sie engagierte Leute auf Ihrem Karriereweg begleiten können. Nehmen Sie Absagen und Kritik nicht persönlich. Scheitern gehört dazu. Es gibt übrigens eine Reihe von unbeliebten und wissenschaftsfernen Aufgaben, wie Protokolle schreiben, Ämter übernehmen, in Kommissionen sitzen, Administrationsarbeiten erledigen. Lernen Sie früh, Nein zu sagen.

Künstler/Bild: Khusen Rustamov

WORAN EINE PERFEKTE WELT SCHEITERT

von Lara Süttner, 17 Jahre

Schon wieder zu spät dran! Der Fahrer hat doch genau gesehen, dass da noch jemand zusteigen will! Endlich am Bahnhof angekommen, wird man noch aufgehalten durch eine „zufällige verdachtsunabhängige Personenkontrolle“!

All diese kleinen Ungerechtigkeiten im Alltag, mit denen man tagtäglich konfrontiert wird, falls man nicht den gesellschaftlichen Ansprüchen und Normen entspricht. Unbegründete Vorurteile, willkürliche Vernachlässigungen und ungerechtfertigte Strafen treffen uns hart.

Im Falle von Sexismus, Rassismus, Antisemitismus, Homophobie und noch so vielem mehr begleiten sie uns ein Leben lang. Das kann nicht nur einen Tag unerträglich machen, sondern ein ganzes Leben zur Hölle. Die nutzlosen Anstrengungen vor Prüfungen, die man eh nicht besteht, die Angst vor Ausgrenzung und Leistungsdruck oder auch einfach die Chancenungleichheit. Wir können uns wohl recht gut drauf einigen, dass man, in der heutigen Zeit, kaum von einer Utopie sprechen kann.

Was wäre, wenn Maschinen all unsere Arbeit übernähmen, alle Menschen gleich behandelt würden, alle Menschen ein Recht darauf hätten, gesund zu sein und wir legal unsere Drogenexzesse ausleben könnten.

> ***„Jeder Mensch hat einen freien Willen.“***

Uto·pie; /Utopié/
Substantiv, feminin [die]
griechisch: kein Ort

Eine Utopie ist ein erdachter Idealzustand, der entweder in der Zukunft oder an einem irrealen Ort existiert.

Oft wird eine Utopie mit direkter oder indirekter Kritik an aktuellen Zuständen gleichgesetzt. Im Mittelpunkt steht der Mensch, seine Auseinandersetzung mit der Umwelt, seinen Mitmenschen, der Natur oder Technik.

Utopien sind auch gemeinhin bekannt als Wünsche, Hoffnungen und Träume von einer friedlichen gleichberechtigten und fortschrittlichen Gesellschaft.

Der Begriff „Utopie“ geht auf den Roman „Utopia“ von Thomas Morus zurück. Eine weitere bekannte literarische Utopie/Dystopie ist „Schöne Neue Welt“ von Aldous Huxley.

UTOPIE

Ein Land, in dem ein Algorithmus all unsere Wünsche befriedigt, eine Insel, auf der jede:r alles besitzt und keine:r nichts, eine Stadt, die die Gesundheit des Menschen zum politischen Fundament macht, ein Staat, der Stabilität, Frieden und Glück versichert. Diese Ideen sind keine Neuerfindungen, sie entspringen den Utopien und Dystopien der Literatur, wie beispielsweise „Quality Land“, „Utopia“ oder „Schöne neue Welt“. Wie könnten sich all diese Vorstellungen in eine Dystopie verwandeln?

Nun, das scheinbare Problem fängt bei jeder und jedem von uns an: jeder Mensch hat einen freien Willen, eine eigene Weltanschauung, doch die Utopie nimmt von sich selbst an fehlerfrei und perfekt zu sein. So kann jeder Mensch den zum Ziel gesetzten Zustand eigentlich nur begrüßen!? Um jedoch eine Utopie wirksam zu machen, muss jede:r nach dieser Vorstellung leben, sie wird alternativlos.

> ***„Ein Land, in dem ein Algorithmus unsere Wünsche befriedigt.“***

Diese Art von Totalitarismus beansprucht alle Wahrheit und Gültigkeit für sich; zwar macht sie alle Menschen gleich, aber klammert dabei die vielfältigen Meinungen aus. Unterwerfung zum Wohle der Utopie!?

Das hört sich doch eher nach Dystopie an.

Eine in der Theorie perfekte Welt stößt dort an ihre Grenzen, wo andere, oder besser gesagt viele Menschen, ins Spiel kommen, die meist alle unterschiedliche Meinungen, Ziele und Werte vertreten. Wie wäre es also mit einer Utopie, in der jede:r eine andere Meinung haben darf und in der alle Meinungen respektiert werden.

Sind wir dann nicht fast wieder in unserer Welt angekommen? Aber waren wir uns nicht übereingekommen, dass so keine perfekte Welt aussehen kann?

Das Problem der Utopie ist also, dass jede:r von einer eigenen Utopie träumt. Es wird wohl kein Utopia geben können, in dem wir uns alle einig werden. Eine realexistierende Utopie werden wir wahrscheinlich nie erreichen, aber eigene utopische Ziele, an denen wir wachsen und uns orientieren können, sollten wesentlicher Bestandteil unseres Lebens sein.

Der Versuch sich über die Freiheiten und Vorstellungen anderer Menschen zu stellen, um eine perfekte Welt zu erschaffen scheitert hoffentlich nicht nur daran, dass jeder Mensch eigene Vorstellungen hat, sondern auch am Willen der Individuen, die sich einer alternativlosen Ideologie entgegenstellen.

Dys·to·pie; /Dystopié/
Substantiv, feminin [die]
griechisch: schlechte Stelle, schlechter Ort

Die Dystopie ist das Gegenteil der Utopie. In dieser werden aktuelle Entwicklungen einer Gesellschaft aufgegriffen und ein pessimistisches Zukunftsbild entworfen.

Durch dieses soll auf bedenkliche Entwicklungen der Gegenwart aufmerksam gemacht und vor den Folgen gewarnt werden.

Oftmals wird eine diktatorische Herrschaft mit Totalüberwachung, streng getrennten sozialen Klassen oder die Verwüstung des Planeten beschrieben.

Die wohl bekannteste Dystopie ist „1984“ von George Orwell, aber auch „Corpus Delicti“ und „Der Report der Magd.“

DYSTOPIE

DDR

Künstler/Bild: Marie Bellando-Mitjans

Damals hat mein Horizont in eine Streichholzschachtel gepasst, selbst mit Westfernsehen.

Rainer F. Schneider wurde in Erfurt geboren und ist bei seinen Großeltern in der DDR aufgewachsen.
1972, mit 17 Jahren, beschloss er aus der DDR zu fliehen. Sein Fluchtversuch wurde verraten und er kam wegen „versuchten ungesetzlichen Grenzübertritts“ ins Gefängnis. Nachdem er entlassen wurde stellte er verschiedene Ausreiseanträge, die schließlich genehmigt wurden, so dass er 1974 in die Bundesrepublik ziehen durfte.

DDR

Die „Deutsche Demokratische Republik“ bestand von 1949-1990, verstand sich offiziell als realsozialistisch und hatte den Kommunismus zum Ziel. Regiert wurde sie unter dem Regime der Sozialistischen Einheitspartei Deutschland (SED).

Wie waren ihre Lebensverhältnisse in der DDR? Ich bin bei meinen Großeltern aufgewachsen. In der DDR waren die Renten sehr klein, daher waren unsere Lebensverhältnisse sehr, sehr einfach. Wir haben in einer uralten Wohnung gelebt. Aber auch generell waren es ärmliche Verhältnisse in der DDR, weil es zu meiner Zeit und auch später eine Mangelwirtschaft war. Kondensmilch zum Beispiel, die gab es nur rationiert, jeder durfte nur eine Dose nehmen. So hatte man in der DDR auch etwas, was man heutzutage verniedlicht, einen ganz anderen Zusammenhalt untereinander! Weil man genau wusste, man braucht vielleicht mal den anderen. Wir hatten auch nicht diese Abwechslung, die Sie heute kennen. Alles war sehr eingeschränkt. Von heutiger Sicht aus, war unser Leben sehr ärmlich, von damaliger Sicht aus gesehen normal!

Hatte man in bestimmten Berufen Vorteile oder auch Nachteile? In der Mangelwirtschaft hatte man in verschiedenen Berufen, was man heute gar nicht meint, Vorteile. Vorteile hatte man überall dort, wo man in einer Versorgungseinrichtung arbeitete. Ein ganz profanes Beispiel: ich bin Klempner, dann hatte ich in der DDR den Vorteil, dass ich an einen Wasserhahn komme oder an ein Waschbecken oder ein WC-Becken. Sie mögen da heut drüber lachen, aber das waren damals existenzielle Fragen. Wenn ich damals Arzt war, kam ich unter Umständen an einige Medikamente, die es auch nicht so reichlich gab, aber ich musste buhlen, dass ich einen Handwerker bekomme. Das waren Götter damals, denen hat man die Füße geküsst, dass sie kamen. Es gab aber auch Berufe, die waren verboten, zum Beispiel Selbstständigkeiten. Es gab auch keine freien Journalisten. Ein Interview zu führen, dass war in der DDR ein Straftatbestand – Verbotene Kontaktaufnahme oder eine verbotene Informationssammlung. Als Künstler mussten sie organisiert sein. Es war unentbehrlich, dass sie in der „Künstlerkammer“ waren, sonst haben sie keine Aufträge gekriegt.

Was war für Sie in der DDR ein Luxusartikel? Sie müssen sich vorstellen, wir hatten in der DDR einen sehr eingeschränkten Horizont. Aufgrund dessen, weil wir viele Dinge einfach nicht hatten und unsere Möglichkeit, Gedanken auszutauschen und sich den Horizont zu erweitern, sehr eingeschränkt war. Jetzt könnte ich sagen, ein Luxusartikel in der DDR war die Freiheit, das habe ich auch damals so gespürt. Es war die Freiheit, dorthin zu gehen, wo ich hinmöchte. Ich hatte ja Träume und ich wusste, die Träume werden da nie wahr. Ich wollte einfach so sein, wie die, die man im Fernsehen gesehen hat. Ich wollte einfach so sein, wie die in der freien Welt. Das war ein Luxus, den man drüben nicht hatte.

Würden Sie sagen, dass es in der DDR eine Ideologie gab? Natürlich gab es eine Ideologie und diese war allgemeinverbindlich. Es gab zudem eine Diktatur der Arbeiter und Bauernmacht. Das nannten sie richtig Diktatur, das stand auch überall geschrieben. Jeder hatte zwei Meinungen, zwei Weltanschauungen. Es gab eine sehr prozentual verschwindende Anzahl von DDR-Bürgern, die einen ganz geraden Weg gegangen sind, die haben gesagt: „Ich lass mich nicht beirren, auch nicht von dieser Ideologie. Ich werde meinen Weg gehen.“ Vor denen ziehe ich meinen Hut, denn die haben auch das Gefängnis nicht gescheut. In der Schule habe ich die offizielle Meinung gehabt, sonst hätte ich schlechte Noten bekommen, dass die wissenschaftliche Grundlage der Marxismus-Leninismus und die Weltrevolution siegen werden.

> *„Jeder hatte zwei Weltanschauungen.“*

Ich habe zwar versucht, ab und zu auch in der Schule, meine zweite Weltanschauung mal mit einfließen zu lassen, das endete aber jedes Mal mit dem Ausspruch des Staatskunde Lehrers: „Typisch Schneider, er hat´s wieder nicht verstanden!“ Man hat eben gesagt schwimm halt mit und so schwamm ich immer ein bisschen mit. Das war verbreitet in der DDR, ganz wenige waren überzeugte Marxisten; wobei das dann wiederum nicht die waren, die überzeugt von der DDR waren.

Das waren Götter damals, denen hat man die Füße geküsst, dass sie kamen.

Aus Ihrer Schulzeit, wie ist diese verlaufen? War alles streng durchgetaktet und kontrolliert, oder gab es auch mal den „frechen Schüler"? Natürlich gab es das. Wir haben uns auch Freiheiten und Frechheiten herausgenommen und wir wussten, mit welchem Lehrer wir was machen konnten und was nicht. In der 10. Klasse, da hat eine Lehrerin einen richtigen Nervenzusammenbruch bekommen, die hat uns das Klassenbuch hingeschmissen, weil die ganze Klasse sich einig war, die schneiden wir jetzt. Das gab es schon. Ein Lehrer war aber eine Respektsperson und der Lehrer hat, mehr oder weniger, die Oberhand gehabt. Das Ganze ist ganz streng abgelaufen in der Schule. Sie müssen sich vorstellen, man war bei den Jungpionieren, ab der 4. Klasse bei den Thälmannpionieren, ab der 8. Klasse bei der FDJ.

FDJ

Die "Freie Deutsche Jugend" (FDJ) war die einzige staatlich anerkannte Jugendorganisation der DDR. Sie sollte die schulische Erziehung ergänzen und eine gewünschte Lebensweise der Jugendlichen fördern.

So gab es in jeder Schule einen von der Partei eingesetzten Direktor. Ein Schuldirektor war immer in der SED, es gab nichts anderes. So wurde peinlichst drauf geachtet, dass alle von der Partei vorgegebenen Maßnahmen umgesetzt werden. Es gab den Fahnenapell, in dem wir unser „Ehrenkleid" tragen mussten. Unser „Ehrenkleid" war das Pionierhemd und das Halstuch. Die, die nicht bei den Pionieren waren, da gab`s ein oder zwei, die mussten ganz hinten stehen. Es war sozusagen eine Schande, dass sie kein Halstuch hatten.

Was ist die FDJ? Wie waren die Angebote und fanden Sie die vielleicht auch mal ganz gut? Ich war in der FDJ, ich war auch bei den Jungpionieren und bei den Thälmann Pionieren, weil meine Großeltern gesagt haben: „Mach da mal mit, du fällst schon genug auf." Ich habe da mitgemacht, weil es dort Angebote gab, die ich so nicht gehabt hätte. Es ging um die ganze Freizeitgestaltung, dass man in den Ferien beispielsweise in ein Zeltlager gehen konnte. Das Angebot war im Großen und Ganzen immer paramilitärisch. Man hat schon als Jungpionier in der Schule gelernt: „Es gibt eine Hierarchie, in die habe ich mich einzugliedern und in der kann ich auch etwas werden. Wir haben mit einem, ich will das jetzt mal etwas überspitzt darstellen, Kriegszustand gelebt, denn wir mussten uns immer verteidigen gegen die "Imperialisten aus dem Westen", die uns tagtäglich überfallen wollten und uns unser Arbeiter und Bauernparadies wegnehmen wollten (lacht). Damit sind wir aufgewachsen, wir wurden sehr stark gedrillt auf militärische Umgangsformen. Die Angebote, klingt jetzt wirklich etwas daneben, haben aber Spaß gemacht. So wie man früher Räuber und Gendarm gespielt hatte, hatten wir unsere Pioniermanöver bis hin zu GST- Manövern.

GST

Die "Gesellschaft für Sport und Technik" war der staatliche Dachverband der DDR für Sportarten wie Sportschießen, Motorsport, Marine- und Seesport, Tauchen und Segelfliegen und sollte zur vormilitärischen Ausbildung der Bevölkerung beitragen.

Das Höchste für uns war, wenn wir eine Uniform bekommen haben und Kleinkaliber-Gewehre oder ähnliches. Es gab auch hier welche, die haben da nicht mitgemacht, das waren aber wirklich die seltensten Ausnahmen.

Warum haben sie sich entschlossen aus der DDR zu fliehen? Ich wollte immer aus der DDR weg! Als wir zwangsweise getrennt wurden, durch die Mauer, also zuerst durch die Grenze, damals hätte niemand gedacht, dass das so lange dauert. Ich wollte immer zu meiner Mutter in den Westen, weil ich wusste, dort ist das Leben freier. Das hat mich meine ganze Kindheit begleitet. Erst als ich in die zweite Klasse ging, durfte mich meine Mutter einmal im Jahr besuchen. Sie kam dann zehn bis vierzehn Tage. Man wusste aus dem Fernsehen, wie die Freiheiten im Westen sind. Und irgendwann nach Abschluss der Schule und nach Eintritt in eine Lehre, die ich eigentlich nicht wollte, und der Zusendung eines Musterungsbescheides für die Nationale Volksarmee, ein bisschen Stress mit der Freundin kam noch dazu, kam in mir eine Panik auf. Deshalb habe ich immer wieder versucht, jemanden kennen zu lernen oder Informationen zu bekommen, wie ich die DDR verlassen kann. Zufällig, war es Schicksal oder geplant, kam dann dieses Zusammentreffen mit dem Soldaten und ich habe die Gelegenheit ergriffen, wobei ich genau wusste, das geht in die Hose. Aber ich wusste auch, wenn ich da jetzt nichts mache, wird sich auch in der Folge nichts ändern.

Wussten ihre Freund:innen davon? Und wenn ja, was haben sie dazu gesagt? Das hat man nie jemandem erzählt, dass man abhauen möchte. Man wusste nie, ob er spioniert hat. Sogar in den Schulen wurden Kinder rekrutiert. Ich habe etwas anklingen lassen, aber die Freunde haben da nie so groß drauf reagiert. In dem

Künstler/Bild: Marcus Lenk

Ein Luxusartikel (ist) die Freiheit, das habe ich auch damals so gespürt.

Moment, wo die das wussten und nicht gemeldet haben, machen sie sich strafbar und wären ins Gefängnis gekommen.

Haben Sie die Montagsdemos mitverfolgt? Was haben diese bei Ihnen ausgelöst? Damals hatte ich schon gesehen, es verschlechtert sich von Jahr zu Jahr. Es verschlechtert sich rasant. Und ich wusste genau, irgendetwas wird sich ändern. Es kam dann die Perestroika in der SU (Sowjetunion, Anm. d. Red.) dazu. Es kam der Gorbatschow dran. Man wusste ja schon davor, es gibt Unruhen, hat aber nie so richtig gesehen, was los war. Und wie man gesehen hatte, wie sich der gesamte Ostblock auflöste, wie man gesehen hat, wie in China auf dem großen Platz alle zusammengeschossen wurden, hatte man schon Bedenken, dass die DDR hoffentlich nicht die chinesische Lösung übernimmt. Wie dann aber zum ersten Mal, ohne dass was passierte, in Leipzig demonstriert worden ist, tausende von Leuten, da saß man vor dem Fernseher und hat geheult. Und zwar vor Freude.

Tian'anmen-Massaker

Bei der Niederschlagung der chinesischen Protestbewegung für Demokratie im Juni 1989 auf dem Tian'anmen-Platz (im Text als „Großer Platz" bezeichnet), wurden mehrere tausend Menschen umgebracht.

Perestroika und Gorbatschow

Der Begriff bezeichnet den, vom ehemaligen Generalsekretär der sowjetischen Regierungspartei und späteren Präsidenten Michael Gorbatschow, eingeleiteten Versuch die SU zu reformieren.

Was sind die größten Unterschiede zwischen Ihrem Leben in der DDR und heute? Es ist alles anders, alles! Als ich aus der DDR in die Bundesrepublik kam, das war noch 1974 im Oktober, da ging ich aufrecht unterm Teppich. Ich habe den Schnabel nicht aufgekriegt. Also das, was ich hier mache, dass ich Ihnen so Rede und Antwort stehe, war damals unvorstellbar. Ich bin ein anderer Mensch geworden. Ich habe eine andere Weltanschauung, einen anderen Horizont bekommen. Damals hat mein Horizont in eine Streichholzschachtel gepasst, selbst mit Westfernsehen. Ich nehme eins in Anspruch: Gelernt zu haben, öfters meine Meinung ändern zu müssen und das hat mir diese demokratische freiheitliche Grundordnung gegeben. Außerdem leben wir in einer Informationsgesellschaft, die hat Vorteile und Nachteile. Es gab noch nie so viele Fakes wie heute.
Dennoch kann man sich heute in unserer Gesellschaft politisch entfalten und ich hoffe, es bleibt so.

UTOPIE DER KÜNSTLICHEN INTELLIGENZ

EINE ZUKUNFT OHNE ARBEIT?

von Felix Thomas, 16 Jahre

Der Schritt ins Erwachsensein. Gefüllt mit Problemen, Zank und Gefühlsduseleien, die einen eh schon ständig in Beschlag nehmen. Wenn da nicht auch noch die Eltern wären, mit ihren ständigen Predigten, man solle doch was Anständiges werden in seinem Leben. Leichter gesagt, als getan. Vielleicht tätig sein, wie sie, als erfolgreiche Ärzt:innen? Den großen Traum der eigenen Schreiner:innenwerkstatt folgen, oder doch lieber den Ratschlägen der Lehrer:innen, der Berufung im Theater nachgehen?! Ein Pool von Möglichkeiten, Entscheidungen. Eine endlose Liste an Plätzen. Kurzum: eine hoffnungslose Sache.

Wäre es da nicht dienlich, eine Welt ohne Arbeit zu haben? Eine Erde, auf der Müßiggang und Frohsinn herrscht, auf der man sich seinen Träumen hingibt und endlich mal das tut, was schon seit Jahren auf der Bucketlist steht? Nicht möglich? Aber was, wenn doch? Künstliche Intelligenz ist das Stichwort. Eine Digitalisierung, die immer mehr voranschreitet. Da stellt sich manchem die Frage: „Kann es dabei für den Menschen überhaupt noch Arbeit geben?“

Fakt ist, dass überall schon künstliche Intelligenz eingesetzt wird. Von den einfachsten Abrechnungsvorgängen in Unternehmen, bis hin zu Chatbots, die Standard-Fragen der Kund:innen beantworten. Wenn es um Auswertungen, Routinetätigkeiten und ähnliches geht, ist KI schon vollauf dabei. Doch mit zunehmender Forschung wird auch das Einsatzfeld von KI immer größer.

Heißt das nun, dass bald alle Arbeitsplätze nacheinander wegrationalisiert werden? Trotz ständiger Weiterentwicklung ist KI noch lange nicht auf dem Stand, den Menschen als Arbeitskraft vollständig zu ersetzen. Je mehr Kreativität, soziale Kompetenz und Spontanität in einem Beruf gefragt sind, desto unwahrscheinlicher ist die Gefahr einer Wegrationalisierung.

Im Umkehrschluss sind Kassierer:innen, Buchhalter:innen und Lastwagenfahrer:innen stark betroffen, während Psycholog:innen, Erzieher:innen und Chirurg:innen sich erstmal nicht vor einem Jobverlust fürchten müssen.

Muss man sich diese Tatsachen nun auch durch den Kopf gehen lassen, wenn man vor der Jobsuche steht? Ja und Nein.

Natürlich sollte man sich mit diesem Thema einmal auseinandergesetzt haben. Doch je weiter man sich in dieses Feld vertieft, desto mehr stößt man auf die unterschiedlichsten Theorien und Szenarien. Die Wissenschaft ist sich selbst nicht einig, wie sich die KI entwickeln wird und wie schnell der Wandel vonstattengeht. Grobe Richtwerte der Fachwelt und gesunder Menschenverstand helfen einem hierbei, an die Sache heranzugehen und sich selber ein Urteil zu fällen. Ganz nach dem, wie und wo man sich am sichersten fühlt.

Was hat es nun mit dieser gesamten Entwicklung auf sich? Zeigt uns das alles, dass sich endlich der Traum der Menschheit erfüllt: Eine Welt ohne Arbeit? Ein Ort, an dem jede:r alles tun kann, je nach Belieben? Nur Freizeit und keine Verpflichtungen? Alles geregelt und keine Probleme in Sichtweite? Nun, schön wär`s.

Trotzdem: Alle Tatsachen deuten darauf hin, dass wir uns in einem Umbruch befinden, der vieles verändern wird. An uns liegt es nun, welche Richtung wir einschlagen wollen. Ob so eine utopische Zukunft, wie sie sich manch eine:r wünscht, einmal möglich sein wird.

Entscheidungen, die das Morgen bestimmen werden, stehen heute aus. Welche Grenzen und Bestimmungen sollen sich die Mächte der Wirtschaft unterwerfen, auf dass der Mensch nicht auf der Strecke bleibt. Wollen wir dramatische Zeiten, wie im Zuge der Industriellen Revolution, geprägt durch Massenarbeitslosigkeit und sozialem Elend zulassen?

Oder doch eine geregelte und sichere Umstrukturierung im Sinne aller? Ob uns eine dystopische Zukunft, oder der Weg in eine glücklichere Welt bevorsteht, hängt an uns und nur wir können gestalten, was aus uns, unseren Kindern und der „Nation Mensch“ einmal wird.

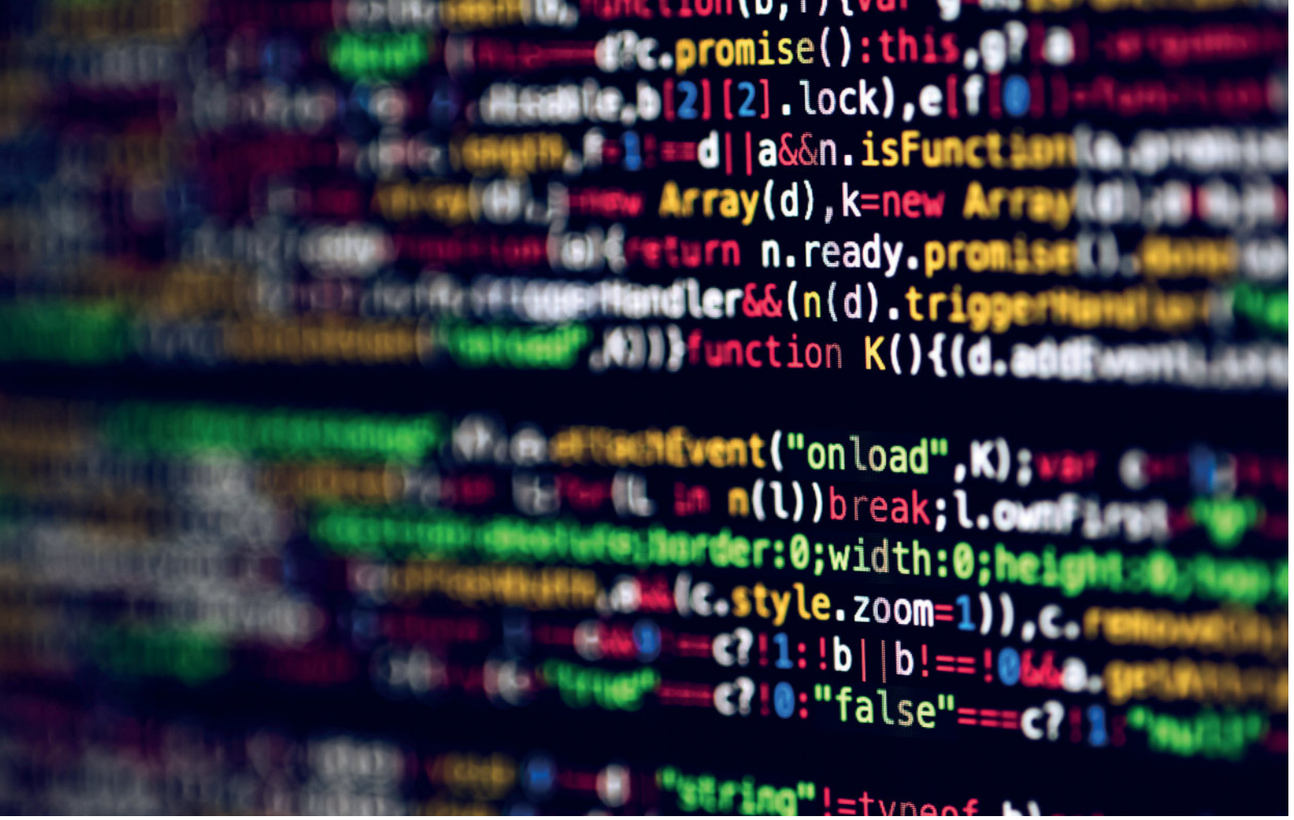
> ***„Nur wir können gestalten, was aus uns und der „Nation Mensch“ wird.“***

Künstliche Intelligenz

ist nicht-biologische Intelligenz. Bei heutiger Verwendung des Begriffs wird von lernenden Algorithmen gesprochen, die anhand von zugeführten Daten erlernen, bestimmte Aufgaben und Probleme zu bewältigen.

Dabei muss, entgegen der allgemeinen Vorstellung der Science Fiction-Welt, KI nicht in Robotergestalt erscheinen.

Künstler/Bild: Nice M Nshuti



Künstler/Bild: Markus Spiske

KÜNSTLICHE INTELLIGENZ

Es ist wichtig, sicher zu stellen, dass alle gesellschaftlichen Gruppen Zugang zur Entwicklung von KI-Anwendungen haben

PD Dr. Jessica Heesen ist Philosophin und Medienethikerin und arbeitet an der Universität Tübingen. In ihren Forschungen befasst Sie sich unter anderem mit sozialen Medien, Digitalisierung und ethischen Aspekten von künstlicher Intelligenz.

Was ist künstliche Intelligenz? Auf diese Frage gibt es verwirrend viele Antworten. Allgemein kann man sagen, dass es bei KI darum geht, Systeme zu konzipieren, die Probleme eigenständig bearbeiten und sich dabei auf sich verändernde Bedingungen einstellen können. Es handelt sich bei KI-Systemen, als lernenden Systemen, also nicht um einfache Automaten, in denen Abläufe und Produkte genau definiert sind. KI-Systeme arbeiten zwar auch mit Vorgaben, wie was gemacht werden soll, das übernehmen unter anderem die Algorithmen, das Resultat wird jedoch zum Teil eigenständig durch Mustererkennung und die Festlegung von Erkennungsmerkmalen erzeugt. Zum Beispiel kann eine KI, wie sie im Online-Handel verwendet wird, ziemlich gut vorhersagen, für was eine Kundin in Zukunft Interesse haben wird, weil sie ein Muster entdecken kann, im Vergleich zu anderen Kund:-innen und daraus das zukünftige Verhalten vorhersagt.

Gibt es Bereiche im Alltag, wo uns KI bereits begegnet? Ja, täglich bei der Nutzung von Suchmaschinen, bei der Vorauswahl von Inhalten, die uns in Sozialen Medien empfohlen werden und natürlich in Form der personalisierten Werbung.

Es heißt immer wieder künstliche Intelligenz ist auf dem Vormarsch. Welche Vor- & Nachteile bringt diese mit sich? Es kommt immer darauf an, welchen Zweck man sich setzt für die Nutzung einer Technik. KI kann genutzt werden, um umweltfreundlich und gezielt Unkraut auf dem Acker mit einer Maschine zu jäten.

> „Es kommt immer auf den Verwendungskontext an."

Ähnliche KI-Fähigkeiten, also Bilderkennung und eigenständiges Handeln, kann aber auch für autonome Waffen und das zielgerichtete Töten einzelner Personen verwendet werden. Man kann nicht pauschal von Vor- und Nachteilen sprechen. Es kommt immer auf den Verwendungskontext an. Deshalb ist es wichtig, dass für die Verwendung von KI, Regeln gelten, die ihre Kontrolle in kritischen Einsatzgebieten ermöglicht. Für die Regulierung von KI gibt es europaweit und global inzwischen viele Initiativen.

Die Arbeitswelt wird immer digitaler. Können sie einschätzen, wie künstliche Intelligenz diese verändern kann oder wird? KI beeinflusst bestimmte Arbeitsfelder wie zum Beispiel die Autoherstellung und den medizinischen Bereich und manche Arbeitsstellen werden sicher wegfallen, zum Beispiel können Sprachassistenzsysteme Callcenter ersetzen. Aber insgesamt ist es eher die Digitalisierung und der damit verbundene Strukturwandel, der zu Veränderungen der Arbeitswelt führt.

Kann KI uns dabei helfen Umweltprobleme zu lösen? Ja auf alle Fälle. KI kann zum Beispiel zu einem effizienteren Energieverbrauch beitragen oder die Mobilität umweltfreundlicher optimieren. KI-Anwendungen fressen selbst aber auch sehr viel Strom und tragen dadurch zu Umweltbelastungen bei.

Man hört immer öfter vom „Gender Data Gap". Können sie kurz erläutern was das ist? Das bedeutet, dass für KI häufig Trainingsdaten verwendet werden, die signifikant seltener an Frauen als an Männern erhoben wurden. Dadurch liefern KI-Systeme Resultate, die nur für ein „Männer-Normal" stimmig sind. Das trifft zum Beispiel auf die Bilderkennung zu und auch auf medizinische Diagnosen. Dieses Problem trifft auch alle anderen Gruppen, die nicht einem bestimmten „Normal" entsprechen wie People of Color*.

Hat dieser Data-Gap auch Auswirkungen auf die KI-Entwicklung? Das Problem wurde erkannt und es gibt immer mehr Bestrebungen, auf die Qualität der Daten zu achten und Diversität zum Thema einer wertorientierten Entwicklung von KI zu machen. Dafür sind Prüfungen der Trainingsdaten wichtig, aber auch der Algorithmen und außerdem ist es wichtig sicher zu stellen, dass alle gesellschaftlichen Gruppen Zugang zur Entwicklung von KI-Anwendungen haben.

***Person of Color** Eine Person of Color (plural: People of Color; kurz: PoC), oder auch BIPoC (Black, Indigenous and People of Color) ist eine selbstgewählte Bezeichnung von und für Menschen, die Rassismus erfahren. Diese Bezeichnungen sind Überbegriffe, die alle Personengruppen, die von einer *weißen* Gesellschaft ausgegrenzt werden einschließen. Diese Begriffe beziehen sich auf Diskriminierungsverhältnisse .

Nur gemeinsam retten wir unseren Planeten

von Xenia Moos, 15 Jahre

Künstler/Bild: Fateme Alaie

Auf Fotos in den sozialen Medien sieht man, wie wunderschön unsere Erde ist. Leider behandeln wir diese nicht immer gut. Jede Minute wird eine Fläche von circa 40 Fußballfeldern vom Amazonas Regenwald gerodet.

Hat dies Auswirkungen auf unsere Zukunft? Laut den Angaben des Berichts „Assessment of the risk of Amazon Dieback“ der Weltbank von 2018, wird im Jahr 2025 ca.75% des Regenwaldes dauerhaft verloren sein. Oft ist es uns nicht so bewusst, wie wichtig der Regenwald für unser Überleben ist. Dieser wird, nicht ohne Grund, als Lunge unseres Planeten bezeichnet.

Vielleicht reichen euch diese Infos schon, um selbst aktiv zu werden. Falls nicht, möchte ich euch überzeugen, selbst aktiv zu werden! Holz wird nicht nur für Papier genutzt, sondern beispielsweise auch für Möbel. Bei der Abholzung kommt es jedoch vor, dass die Wurzeln komplett zerstört werden, was ein weiteres Baumwachstum verhindert.

Auch das Fleisch, was auf unserem Tisch landet, bedroht den Regenwald. Ein Teil der Fläche des Regenwalds wird verbrannt, um Rinder dort weiden zu lassen. Zudem bedarf es Flächen, um Tierfutter anzupflanzen. Millionen Tonnen an Tierfutter, wie Soja, stammen aus dem Amazonas Gebiet. Aufgrund der steigenden Nachfrage nach Rindfleisch, Schweinefleisch und Hühnern wird auch immer mehr Fläche verbrannt. Allein der Export dieser Lebensmittel verursacht unglaublich hohen Co^2 Ausstoß.

Was kann ich denn ändern? Meiner Meinung nach sollte sich jede:r Gedanken über Fleischkonsum machen. Kann ich etwas daran verändern, oder verzichte ich vielleicht komplett darauf!?

Man kann Vereine, wie Greenpeace, finanziell unterstützen. Diese verwenden die Spenden für Aufklärungs- und Kampagnenarbeit. Auch wenn ein kleinerer Teil für die notwendige Verwaltung abgegeben wird, unterstützt man damit explizit die Zukunft unseres Planeten. Mit nur einem Euro leistet man einen wichtigen Beitrag für uns und unsere Nächsten, aber auch für Tiere, deren Lebensraum bedroht wird.

> *„Die Zukunft liegt allein in unseren Händen.“*

Durch den ständigen Export von Holz, Fleisch und Tierfutter entsteht viel CO^2, das unter anderem dazu beiträgt, dass das Eis auf der Antarktis schmilzt, wodurch auch Eisbären gefährdet werden. Es wird immer heißer und der Meeresspiegel steigt. In den letzten Jahren sind die Temperaturen um 5°C gestiegen und es wird immer schlimmer.

Die Zukunft liegt allein in unseren Händen. Jede:r hat die freie Wahl etwas zu unternehmen, um etwas zu verändern. Nehmt einfach mal bei der nächsten Fridays-For-Future Demonstration teil und zeigt den Politiker:innen, wie wichtig uns unsere Zukunft ist und auch die unserer Kinder. Diese Demonstrationen haben mehr bewirkt, als alles in den letzten Jahren zusammen. Zum ersten Klimastreik im März 2019 demonstrierten fast 1,8 Mio. Menschen auf der ganzen Welt für ein besseres Klima, für weniger Treibhausgase, den Kohleausstieg, erneuerbare Energien und noch vieles mehr. Die Demonstrationen erreichten ein großes Medienecho und eine neue Sicht auf die weltweite Lage.

Also, nächstes Mal bevor du einkaufen gehst, denk an deine Stofftasche oder einen mitgebrachten Beutel für Früchte oder Gemüse. Vermeide Plastik, wo es möglich ist! Trage etwas zu einer nachhaltigen Zukunft bei. Hör auf, ständig unnötige Sachen zu kaufen. Verzichte mal auf „Fleischdelikatessen“. Mit nur kleinen Veränderungen kann die Rodung von riesigen Flächen und das Aussterben von Tieren verhindert werden. Wir können so viel mehr bewirken, wenn wir alle zusammenhalten und gemeinsam handeln. Wir sichern nicht nur unser Weiterleben, sondern auch das unserer Kinder und Enkelkinder.

Lasst uns zusammen der Realität in die Augen sehen. Es liegt allein an uns! Wollen wir weiter schweigen und so tun als wäre nichts? Oder aber, wir fangen bei uns an, verändern etwas und machen die Politiker:innen weiter darauf aufmerksam, wie wichtig dieses Thema ist. Wenn wir jetzt nicht handeln, könnte es vielleicht morgen schon zu spät sein. Fangt an aktiv zu werden, fragt eure Liebsten ob sie euch unterstützen. Nur gemeinsam retten wir unseren Planeten, denn es wird nie einen Planet B geben.

Künstler/Bild: Markus Spiske

Mara Roosen

Mara Roosen engagiert sich seit Jahren bei der Umweltschutzorganisation Greenpeace, damit ist sie Expertin für Fragen rund um den Regenwald:

Warum ist der Regenwald so wichtig für unsere Umwelt? Die tropischen Regenwälder werden auch „grüne Lunge“ unserer Erde genannt. Sie nehmen CO^2 aus der Luft auf und geben Sauerstoff ab. Sie sind deswegen sehr wichtig für das Weltklima. Schützenswert sind Regenwälder auch wegen ihrer unglaublichen Artenvielfalt.

Wieso ist es so wichtig den Regenwald zu erhalten? Aus so vielen Gründen! Der Amazonas-Regenwald allein speichert ca. 80-120 Milliarden Tonnen Kohlenstoff. Wenn der Amazonas komplett zerstört oder „kippen“ würde, wären die Auswirkungen für das Klima fatal. Zusätzlich gefährden wir die Gesundheit von uns Menschen durch das immer weitere Vordringen in die verbliebenen Wälder. Wir kommen so in engeren Kontakt mit Wildtieren, deren Viren und Erregern. Die sind für uns Menschen potenziell gefährlich. Waldschutz ist also auch Gesundheitsschutz. Nicht zuletzt gibt es indigene Gemeinschaften, die im und vom Wald leben. Sie sind durch die Zerstörung Ihrer Gebiete unmittelbar in Gefahr.

> *„Die tropischen Regenwälder sind die „grüne Lunge“ unserer Erde.“*

Warum wird der Regenwald gerodet? In Brasilien ist flächenmäßig die Rinderzucht Hauptverursacher für die Urwaldzerstörung. Landnehmer:innen holzen und brennen gewaltige Flächen ab, welche dann erst als Rinderweiden und anschließend für den Anbau von Futtersoja genutzt werden. Die Politik der derzeitigen brasilianischen Regierung hat diese Praktik leider noch befeuert, indem es die Umweltschutzbehörden schwächt, in deren Verantwortung der Schutz der Wälder liegt. Sie gibt den Landnehmer:innen praktisch Rückendeckung.

Weitere Gründe für die Abholzung der Regenwälder sind die Gewinnung von Eisenerz, die Ausbeutung von Edelhölzern und Staudammprojekte.

Was bedeutet es, wenn der Regenwald „kippt“? Ein Kipppunkt ist eine Schwelle oder ein Zeitpunkt, an dem eine Entwicklung sich schnell beschleunigt und oft auch selbst verstärkt. Bezogen auf den Klimawandel ist dies ein kritischer Punkt oder eine Art „Teufelskreis“, der oft nicht oder kaum rückgängig zu machen ist. Als Kippunkte für das weltweite Ökosystem gelten unter anderem die Abholzung des Regenwalds, die Eisschmelze an den Polkappen oder auch der Rückgang des Permafrostbodens in Sibirien. Wenn der Amazonas-Regenwald kippt, so prognostizieren Forscher:innen, könnte er sich in eine trockene Savanne verwandeln. Diese Entwicklung ist jetzt schon anhand der Regenmenge festzustellen. Durch wärmere Temperaturen, ausbleibendem Regen und Rodung entsteht mehr Trockenheit, dies fördert Waldbrände, die wiederum ihrerseits Trockenheit, höhere Temperaturen und weniger CO^2-Speicherung verursachen, was dann den obigen Effekt von vorne beginnen lässt und, wie in einem Teufelskreis, verstärkt. Dieser Prozess würde zwar Jahrzehnte dauern, ist aber kaum umzukehren.

Was kann man im Alltag tun, um den Regenwald zu schützen? Den eigenen Fleisch- und Milchkonsum reduzieren, denn die Regenwaldzerstörung für Futtersoja hängt direkt mit dem Fleischkonsum in Deutschland zusammen. Leicht umsetzen lässt sich der Umstieg von Frischfaser- zu Recycling-Produkten bei Druckerpapier, Taschentüchern und Toilettenpapier. Hier möglichst auf den „blauen Engel“ achten, dies ist ein vertrauenswürdiges Siegel.

Sendet auch der Bundesregierung ein Signal, indem ihr die Petition von Greenpeace zum EU-Mercosur Abkommen unterschreibt. Hier fordern wir die Bundesregierung auf, den Klimakillerdeal zu stoppen. Ihr findet die Petition unter: https://act.greenpeace.de/eumercosur

> *„Helft mit, den Klimakillerdeal zu stoppen - Petition „EU-Mercosur“.“*

Habt ihr konkrete Forderungen an die Politik, was den Regenwald betrifft? Wir fordern den Schutz der verbliebenen Urwälder, insbesondere des Amazonas-Regenwaldes. Ganz aktuell und konkret fordern wir, dass die Bundesregierung das EU-Mercosur-Abkommen nicht ratifiziert.

Bei dem Abkommen handelt es sich um einen Handelsvertrag zwischen der EU und Argentinien, Brasilien, Paraguay und Uruguay. Es sieht vor, die Zölle auf Agrarprodukte wie z.B. Rindfleisch und Zucker zu senken. Produkte, für die in Südamerika großflächig Regenwald zerstört wird.

Gleichzeitig räumt das Abkommen dem Umwelt- und Klimaschutz nur eine schwache Rechtsstellung ein. Für internationalen Handel im Einklang mit den Grenzen des Planeten muss das Abkommen von Grund auf neugestaltet werden.

Nur nachbessern hilft hier nicht. Wir brauchen stattdessen eine Neuausrichtung der europäischen Handelspolitik, die soziale Gerechtigkeit und den Schutz von Klima und Biodiversität in den Mittelpunkt stellt.

Künstler/Bild: Krystian Bęben

Künstler/Bild: mali maeder

AUCH WENN MAN KLEIN ANFÄNGT, ES IST EIN ANFANG

„Nahtlos“ ist ein junges Regensburger Startup, das nachhaltig, lokal und unter sozialen Gesichtspunkten produziert. Damit sind sie die perfekten Ansprechpartnerinnen zum Thema nachhaltige Wirtschaft und Gründungen.

Zu ihren Produkten zählen nachhaltige Stoffpads und Brot-/Gemüsebeutel, die man unter anderem im Unverpacktladen Regensburg erhalten kann. Das junge Team besteht aus Vanessa, Ziba, Juliane, Julia und Sophia. Was sich hinter der Idee ihres Unternehmens verbirgt, lest ihr im Folgenden:

Was ist eure Geschäftsidee?
Unsere Idee ist es alte Kleidung upzucyceln. Dabei versuchen wir unsere Produkte alltagstauglich zu gestalten. Uns ist das „Mehrweg“ und die „doppelte“ Nachhaltigkeit wichtig. Der Nachhaltigkeitsaspekt ist dabei unser Dreh- und Angelpunkt, dazu kommt noch der soziale Aspekt, also wie wir produzieren. Unser Ansatz ist es, die extrem große Altkleider Müllansammlung abzubauen. Jedenfalls auf lokaler Ebene. Man sieht ja oft wie die Altkleidercontainer überquellen und die Second Hand Läden Kleidung nicht mehr aufnehmen können, weil die Menge zu groß ist. Das Rohmaterial Altkleidung ist quasi ohne Ende da. Es macht einfach Sinn damit zu arbeiten und nicht neue Stoffe einzukaufen und zu verwenden. Wir wollen dabei auch auf das Problem durch „Fast Fashion“ aufmerksam machen: Dass zu viel zu günstig produziert wird, was zudem sehr schnell im Müll landet.

Mit welchen Materialien arbeitet ihr? Und wo kommt es her?
Grundsätzlich arbeiten wir tatsächlich mit allen Materialien, die wir bekommen. Die Kleidung kommt von Altkleidercontainern, Privatpersonen oder Spenden. Wir bekommen zudem Kleiderspenden aus Second Hand Läden wie „Peacehand“.

Warum, ist es eurer Meinung nach, wichtig nachhaltig zu produzieren?
Die Produktion von Kleidung verbraucht unfassbar viele Ressourcen, zum Beispiel an Wasser. Zudem werden sehr viele Chemikalien verwendet. Wir wollen darauf aufmerksam machen und zeigen, dass man auch anders produzieren kann. Jede Industrie- oder Produktionssparte kann einen Beitrag leisten. Eine Zukunft kann nur funktionieren, wenn alle Unternehmen umschwenken. Kein Mensch erwartet, dass man alles richtig macht. Es sind die kleinen Schritte. Auch wenn man klein anfängt, es ist ein Anfang.

> „Es geht nur um billig und darum noch mehr zu produzieren.“
> Sophia

Warum produzieren nicht alle Firmen nachhaltig?
Die Nachfrage nach neuer Kleidung ist riesig. Dabei achtet man als Konsument:in oft gar nicht darauf, ob diese nachhaltig produziert wird oder nicht. Das ist eine Sache, die/der Konsument:in ändern kann. Es ist teurer und deutlich schwieriger nachhaltig zu produzieren, weil gewisse Standards eingeführt und natürlich auch überprüft werden müssen. Viele Produktionsstätten sind ins Ausland ausgelagert, was es sehr schwer macht, dies nachzuvollziehen. Das bedeutet folglich auch viel mehr Aufwand für die Unternehmen, was natürlich viele extrem blöd finden. Dabei ist es gerade dieser Punkt, in den man mehr Arbeit reinstecken sollte, da es sich wirklich lohnt. Man merkt aber, dass es langsam eine Gegenbewegung gibt und nachhaltige Firmen zum Vorschein kommen.

Denkt ihr, dass man mit Kleidung ein Zeichen setzen kann?
Ja, indirekt, wenn man darauf achtet, wo man seine Kleidung herbekommt. Wenn man sich selber fragt: „Kaufe ich jetzt ein Primark T-Shirt oder vielleicht eher eins aus dem Secondhandshop?“

Ihr seid ein reines Frauenteam. War das Zufall? Und was hat euch veranlasst zu gründen?
Es ist tatsächlich Zufall. Wir haben uns über die Vereinigung „Enactus Regensburg e.V.“ zusammengefunden. Der Grund warum wir in diese Vereinigung eingetreten sind war, dass wir uns alle sozial- oder umwelttechnisch engagieren wollten. Dadurch haben wir sehr oft Artikel gelesen über Probleme mit Fast Fashion. Am Anfang hatten wir diese Problemstellung und haben uns gefragt: „Was können wir jetzt dagegen machen?“. Das wir Kleidung upcyceln wollten war sofort klar, dass wir aber dafür Kooperationspartner benötigen, hat ein bisschen gedauert. Es war einfach ein Entwicklungsprozess der sich so ergeben hat.

> „Es ist nichts, was über Nacht funktioniert, sondern ein langwieriger Prozess.“
> Sophia

Was sollte man beachten wenn man gründen will?
Man braucht viel Motivation und Interesse für sein Projekt. Genauso wichtig sind Ansprechpartner:innen, die einem weiterhelfen können, vielleicht schon Erfahrung mit dem Thema haben oder Feedback geben können. Empfehlenswert ist es auch mit Leuten darüber zu sprechen. Es ist wichtig sich durchzusetzen und allgemein einfach dran zu bleiben.

Es ist ja so, dass Frauen deutlich weniger oft gründen. Was würdet ihr jungen Frauen raten, die mit den Gedanken spielen?
Es ist so, dass Gründen sehr viel Mut, Ehrgeiz und Durchhaltevermögen erfordert, aber es gibt genug Gründe es trotzdem zu tun. Für das Thema sollte man brennen und bereit sein, sehr viel Arbeit reinzustecken. Man darf nicht aufgeben und sollte sich an den positiven Sachen festhalten. Es ist belegt, dass Frauen weniger gründen aber es stand für uns zu keiner Zeit zur Debatte uns zu vergleichen, weil wir uns von Anfang an in einer gleichberechtigten Position gefühlt haben. Wir haben uns überhaupt keine Gedanken gemacht, ob wir es jetzt schwerer haben könnten. Generell braucht man Charakterstärke um sowas durchzuziehen, um sich mit Kooperationspartner:innen auseinander zu setzen, um dahinter zu stehen. Euch steht nichts im Weg.

> „Ein gutes Netzwerk ist sehr viel wert.“
> Vanessa

BRAUCHEN WIR FEMINISMUS NOCH?

von Erolinda Ramaj, 15 Jahre

Künstler/Bild: Markus Spiske

Der Feminismus steht für die Gleichheit von Frau und Mann. Meiner Meinung nach sollte es keine geschlechtsspezifischen Normen gegenüber Frauen oder Männern geben. Ein emanzipierter Mann und eine emanzipierte Frau reichen aus.

Dies ist leider im 21.Jahrhundert noch nicht ganz der Fall. Wenn man ganz genau drauf achtet fällt einem viel im Alltag auf, wo Gleichberechtigung noch nicht vorhanden ist.

Männer unterbrechen Frauen häufiger als andersherum. Dies kann man zum Beispiel in der Politik, im Alltag oder allgemein im Fernsehen beobachten. Es gibt ein spezifisches Wort dafür, es heißt „Manterruption".

Dieses Verhalten ist nicht nur unhöflich, sondern kann auch als Ausdruck der bestehenden Ungleichheit verstanden werden. Dies ist in den letzten Jahren so oft vorgekommen, dass es sogar eine App gibt, die dieses Phänomen analysiert. Die App nennt sich „Woman Interrupted".

Mit dieser App können Gespräche auf „Manterruption" analysiert werden. Es wird auch ein kleines Diagramm erstellt. Probiert es gerne mal aus, egal ob Mann oder Frau! *(Datenschutzhinweis: Das Audio wird aufgezeichnet, laut Unternehmen aber nicht gespeichert)*

Neben „Manterruption" existiert auch „Hepeating". Als „Hepeating" bezeichnet man ein Ereignis, bei welchem der Mann das gleiche/selbe wiederholt, was eine Frau zuvor gesagt hat. Während die Aussage der Frau keine Aufmerksamkeit bekommt, wird die Aussage des Mannes beachtet und für wichtig befunden. Dies kann natürlich auch andersherum der Fall sein.

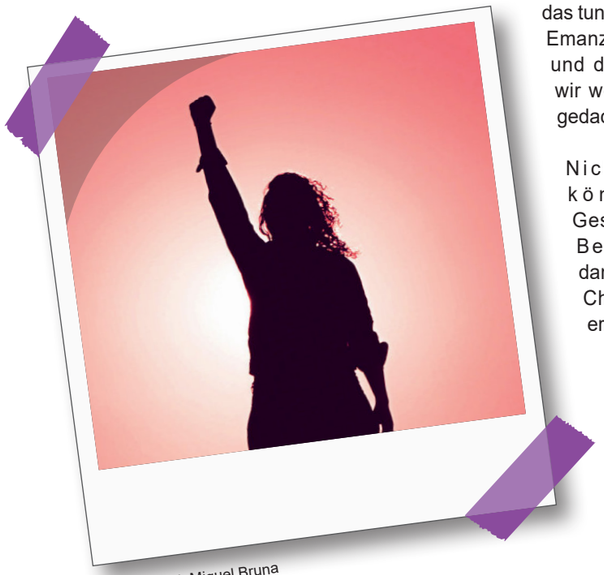
Dieses Phänomen passiert öfter im Alltag als manch eine:r realisiert, bemerkt oder gar als Problem benennen könnte. Viele Leute werden oft in Debatten „hepeated".

Ein weiterer wichtiger Begriff ist „Mansplaining". Dieses Phänomen ist leider für viele Frauen Teil des Alltags. Laut dem Klischee sprechen Frauen mehr als Männer.

Dies entspricht nicht immer der Realität. Der Begriff „Mansplaining" bezeichnet eine teilweise auch herablassende Erklärung eines Mannes, der davon ausgeht, mehr zu wissen als eine (meist weibliche) Person. Wer sich für die Weltpolitik interessiert, dem dürfte das mal aufgefallen sein.

Brauchen wir den Feminismus auch heute noch? Ja, das tun wir, denn von der Emanzipation der Frau und des Mannes sind wir weiter entfernt als gedacht.

Nichtsdestotrotz können beide Geschlechter ihren Beitrag leisten, damit wir zumindest Chancengleichheit erreichen.



Künstler/Bild: Miguel Bruna

Feminismus
Richtung der Frauenbewegung, die, von den Bedürfnissen der Frau ausgehend, eine grundlegende Veränderung der gesellschaftlichen Normen und der patriarchalischen Kultur anstrebt

Manterruption:
man (englisch: Mann) und -terruption (englische Kurzform von interruption zum Verb to interrupt, unterbrechen)

Hepeating:
für „er wiederholt"

Mansplaining:
Die Erklärung von etwas durch einen Mann, meist gegenüber einer Frau, auf eine Weise, die als herablassend oder bevormundend angesehen wird

F rauen
E manzipation
M änner
I ntersektionalität
Hepeati **N** g
Manspla **I** ning
Body- **S** haming
Man **T** erruption
Bropr **I** ating
N icht-Binär

The Future is equal? Nicht, wenn es nach dem Kinderfernsehen geht!

Prof. Dr. Elizabeth Prommer

Prof. Dr. Elizabeth Prommer ist Inhaberin des Lehrstuhls für Kommunikations- und Medienwissenschaft und Direktorin des Instituts für Medienforschung an der Philosophischen Fakultät der Universität Rostock.

Ihre Forschungen drehen sich rund um das Thema Medien. Sie hat gemeinsam mit Kolleg:innen Filme analysiert und berichtet, was ihnen dabei aufgefallen ist.

„Unser unbewusstes Vorurteil assoziiert immer noch Wissen mit Männern.“

Gibt es Unterschiede oder auch Gemeinsamkeiten in der Darstellung von Filmfiguren? Nur wenige, alle Filmfiguren sind überdurchschnittlich häufig jung, das gilt sowohl für Frauen als auch für Männer. Aber trotzdem sind Frauen benachteiligt, sie sind fast ausschließlich jung. Wenn Frauen auftreten, dann als junge Frauen. Ab dem 30. Lebensjahr verschwinden Frauen sukzessive vom Bildschirm. Das gilt für alle Sender und über alle Formate und Genres hinweg. Bis zu einem Alter von 30 Jahren kommen Frauen öfter oder etwa gleich oft wie Männer vor. Ab Mitte 30 verändert sich dies, dann kommen auf eine Frau zwei Männer. Ab 50 Jahren kommen auf eine Frau drei Männer.

Gibt es Unterschiede zwischen dem „Erwachsenenfernsehen“ und „Jugend-&Kinderserien“? Leider ja, das Ungleichgewicht ist sogar noch größer. Ob Lizenzprogramm oder Eigenproduktion, die absolute Zahl der männlichen Figuren ist deutlich höher. Insgesamt gilt: Nur eine von vier Figuren ist weiblich.

Im Kinderfernsehen erklären Männer die Welt. Auch außerhalb der fiktionalen Erzählungen für Kinder kommen Frauen deutlich seltener vor. Die Moderator:innen sind zu zwei Dritteln männlich. Geht es um imaginäre Figuren und Fantasie, so ist dieser Möglichkeitsraum fast ausschließlich durch Jungen/Männer besetzt. Auf eine weibliche Tierfigur kommen neun männliche. The Future is equal? Nicht wenn es nach dem Kinderfernsehen geht

Gibt es bestimmte Stereotype oder „Klischees“, wie Figuren in Film und Fernsehen dargestellt werden? Vor allem gezeichnete Mädchenfiguren werden übersexualisiert dargestellt. Wir haben dies mit dem Waist-to-Hip-Ratio gemessen. Das zeigt wie sehr die Frauenfiguren eine übertriebene Sanduhrfigur haben. Im animierten Kinderfernsehen haben die Hälfte aller Frauenfiguren eine so dünne Taille, dass es anatomisch gar nicht möglich ist.

Dies ist bei den Jungsfiguren nicht der Fall. Hier sind nur sehr wenige Figuren mit überbreiten Schultern ausgestattet. Dafür gibt es einige Jungsfiguren mit Obelixkörpern, aber unter den Mädchenfiguren gibt es keine, die etwas mehr Gewicht auf den Rippen hat. Wir sehen also unrealistisch dünne Mädchenfiguren.

Kann man bestimmte „Veränderungen“ in der Darstellung von männlichen und weiblichen Figuren beobachten? Leider nein, die Ergebnisse unserer Studie aus dem Jahr 2017 gleichen fast denjenigen aus den 1970er Jahren und 1990er Jahren. Auch damals kamen auf eine Frau zwei Männer, sowie heute. Zwar gab es damals weniger berufstätige Frauen, das ist heute moderner, aber in der Unterzahl bleiben die Frauen und Expertinnen.

Gibt es bestimmte Gründe warum Frauen und Männer/Jungen und Mädchen auf eine bestimmte Weise dargestellt werden? Ich kann mir das nur den Routinen und den unbewussten Vorurteilen erklären. Wir haben das in der Corona-Pandemie gesehen. Die MaLisa-Stiftung hat eine Studie zur Corona-Berichterstattung durchgeführt und es zeigte sich, dass 80% der Expert:innen im Fernsehen Männer waren. Es greifen die redaktionellen Routinen: Wer kennt wen, wer wird empfohlen, und da unser unbewusstes Vorurteil immer noch Wissen mit Männern assoziiert, fallen einem Männer als erstes ein und dann werden diese gefragt. Das liegt nicht daran, dass es keine Frauen in bestimmten Berufen gäbe.

Wir haben geprüft, auch von den Hausärzt:innen die zur Corona Krise befragt wurden, waren 80% Männer obwohl die Berufsstatistik ausweist, dass die Hälfte der Ärzt:innen Frauen sind. Also liegt es nicht daran, dass es keine Frauen gibt, sondern die werden nicht befragt.

Wie kann eine gleichberechtigte Darstellung der Geschlechter erreicht werden? Das geht leider nicht von selbst, das zeigt der Vergleich mit den Studien aus den 1970er Jahren und wie wenig sich seitdem getan hat. Redaktionen und Sender müssen sich Ziele zur Gleichberechtigung setzen und Maßnahmen zur Umsetzung planen.

Es gibt beispielsweise die 50/50 Challenge der britischen BBC, dort ist es ein Wettbewerb, welche Redaktion die größte Geschlechtergerechtigkeit hat. Am Ende des Jahres werden die Gewinner gekürt und wer nicht mitmacht, sieht zumindest altmodisch aus. Sowas würde ich mir für Deutschland wünschen.

Künstler/Bild: Yohann LIBOT

Künstler/Bild: Samantha Sophia

FEMINISMUS bedeutet Gleichberechtigung

... und nicht Frauen an die Macht und Männer in den Keller.

Frau Maltz-Schwarzfischer ist SPD-Politikerin, „weil es die Partei ist, die das Frauenwahlrecht eingeführt hat beziehungsweise es als erste gefordert hat“. Sie studierte Vor- und Frühgeschichte, sowie Archäologie an der Universität Regensburg. Anschließend arbeitete sie für verschiedene Museums- und Denkmalprojekte und begleitete archäologische Ausgrabungen und Computerdokumentationen. 2014 wurde sie zur zweiten Bürgermeisterin gewählt. Seit 2020 ist sie nun Oberbürgermeisterin von Regensburg.

Sie spricht über Feminismus, ihre Ideen für die Zukunft und gibt jungen Menschen den einen oder anderen Ratschlag mit auf den Weg:

Sind Frauen und Männer gleichberechtigt? Gleichberechtigung ist ein langer Prozess. Wenn man überlegt, wann Gleichberechtigung ins Grundgesetz geschrieben worden ist und wie lange es gedauert hat, bis es in den ersten Gesetzen umgesetzt wurde.

Wenn ich zum Beispiel zu den Versammlungen des Bayerischen oder Deutschen Städtetags gehe, dann sehe ich da schwarze, graue und blaue Anzüge. Es gibt sehr wenige Oberbürgermeisterinnen von Städten. Das ist wirklich ein plakatives Zeichen, dass Gleichberechtigung noch nicht umgesetzt ist.

> „Gesellschaftliche Prozesse dauern wahnsinnig lange.“

Alle größeren Unternehmen müssen für ihren Vorstand und Aufsichtsrat Quoten und Ziele festlegen, bis wann sie diese erreichen wollen. Aber es gibt nach wie vor Unternehmen, die sich als Zielquote 0% setzen. Es gibt auch statistische Erhebungen über die sogenannte Gläserne Decke. Das ist der Zeitpunkt wo für Frauen die Karriere ganz schwer weiterzuführen ist oder ganz zu Ende ist. Das ist der Zeitraum in dem Frauen Kinder bekommen oder vermutet wird, sie könnten noch Kinder bekommen. Es ist auffällig, dass der Frauenanteil immer dünner wird, je höher man in die Führungspositionen kommt. Auf dem Papier ist Gleichberechtigung vorhanden, in der Realität noch nicht: Gesellschaftliche Prozesse dauern einfach wahnsinnig lange.

Finden Sie, dass Feminismus wichtig ist? Ich finde das Feminismus sehr wichtig ist, ich bezeichne mich auch als Feministin. Ich glaube auch, dass der Begriff bei vielen Männern und Frauen falsch interpretiert wird. Feminismus bedeutet ganz einfach Gleichberechtigung und nicht Frauen an die Macht und Männer in den Keller. Das haben viele noch nicht begriffen. Im Grunde ist es eigentlich traurig, dass man heute noch darüber diskutieren muss.

> „Ich finde Feminismus sehr wichtig.“

Was würden Sie jungen Frauen raten, die gerne in die Politik gehen möchten? Ich würde ihnen raten das zu tun. Und ich würde ihnen raten ganz genau hinzuschauen, wo sie in die Politik gehen. Es muss mit den eigenen Zielen übereinstimmen. Schaut euch die Parteiprogramme an, aber auch die handelnden Personen. Das lohnt sich immer.

Ich würde empfehlen es zu machen, denn mitgestalten kann man nur wenn man dabei ist. Man sollte sich auch nicht frustrieren lassen, wenn man nicht gleich Erfolg hat bei der Durchsetzung von Zielen. Politik ist das Bohren von dicken Brettern. Es ist ein Weg, wo man kompromissfähig sein muss, weil man nie allein unterwegs ist. Es ist ein hoher Aufwand, der sich aber auch lohnt.

Wie stellen Sie sich eine perfekte oder ideale Stadt vor? Sie muss ein sicheres, gesundes Lebensumfeld bieten und Strategien gegen den Klimawandel entwickelt haben. Sie muss dafür sorgen, dass die Luft sauber ist und dass die Artenvielfalt gewahrt ist und dass die Menschen gut leben können. Ganz wichtig ist, dass die Kinder sicher aufwachsen. Sie haben das Recht auf Bildung, das Recht auf Teilhabe.

Zusammengefasst eine umweltgerechte eine klimafreundliche, eine saubere Stadt, die ein gesundes Lebensumfeld und Bildung bietet, die den Menschen, von ganz klein bis sehr alt, die Möglichkeit bereitstellt gut zu leben. Dazu gehört auch die Förderung des gesellschaftlichen Zusammenhalts und der Beteiligung. Es ist eine Stadt, in der Mobilität umweltfreundlich funktioniert, in der Energie nachhaltig produziert wird. Eine Stadt, die ausreichend Arbeitsplätze bietet, weil Arbeit nach

wie vor ganz entscheidend für das Selbstwertgefühl eines Menschen ist. Eine weltoffene Stadt, die alle, die aus der Fremde kommen, gleichwertig akzeptiert, integriert und als Mitglieder der Stadtgesellschaft begreift.

Wie stehen Sie persönlich zum bedingungslosen Grundeinkommen? Ich finde es total spannend darüber nachzudenken, was passiert wenn jeder und jede grundsätzlich ein Grundeinkommen hat. Und ich glaube auf keinen Fall, dass sich dann alle nur faul auf die Couch legen, Fernsehschauen und Chips essen. Ich glaube, dass die Menschen ganz grundsätzlich so gestrickt sind, dass sie gerne etwas tun, was sinnvoll ist und das dies unabhängig davon ist, wieviel man verdient.

Aber zunächst sind Menschen dazu gezwungen etwas zu tun, womit sie ihren Lebensunterhalt sichern können. Das ist dann oft ein schwieriger Spagat, weil es vielleicht nicht das ist, was Spaß macht. Also ich glaube die menschliche Gesellschaft könnte gut organisiert werden mit dem bedingungslosen Grundeinkommen. Ich glaube wir hätten nicht weniger Menschen, die sich auf Arbeitsplätze bewerben. Ich glaube, dass es funktionieren könnte. Es ist aber eine schwierige Diskussion. Man muss sich das genau anschauen. Es gibt ja auch immer eine Umstellungsphase, die man meistern muss.

„Ich finde das bedingungslose Grundeinkommen eine faszinierende Idee."

Ob dies in so einer großen Volkswirtschaft wie der Bundesrepublik reibungslos funktionieren könnte, da habe ich so meine Zweifel, beziehungsweise kann ich schwer sagen. Aber ich finde es eine faszinierende Idee.

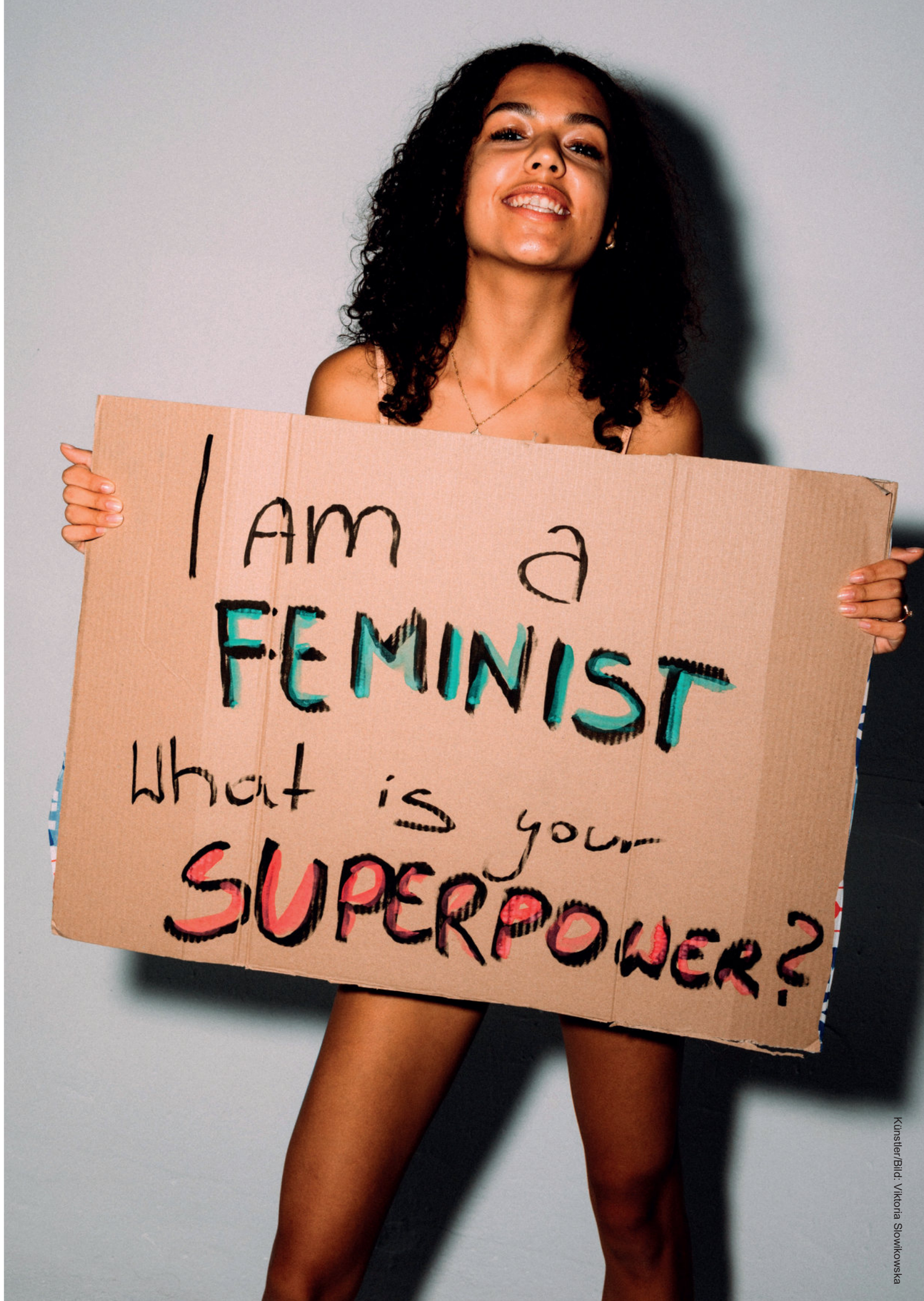
Man hört immer wieder, dass durch Digitalisierung viele Jobs verloren gehen könnten. Sollte ich mir als Jugendliche:r bei der Jobsuche bereits Gedanken machen, ob dieser zukunftsfähig ist? Ich glaube es gibt viele Jobs die überhaupt nicht ersetzbar sind. Vielleicht kann man irgendwann einmal mit Roboting und künstlicher Intelligenz Haare schneiden und eine Typberatung machen. In der Pflege kennt man schon Pflegeroboter, aber die menschliche Zuwendung wird nicht ersetzbar sein. Man sollte sich bei der Planung oder Idee wohin man sich entwickeln will, auf eine Art innere Stimme oder das Herz verlassen und das machen, was eine:n wirklich interessiert.

Ich würde das studieren, oder die Ausbildung machen, wo ich mich am meisten dazu hingezogen fühle. Dann kann man sich weiterentwickeln und vielleicht nochmal umswitchen und was anderes machen. Aber erstmal das machen, was eine:n interessiert.

„Erstmal das machen, was einen interessiert."

Können Sie sich ein autofreies Regensburg vorstellen? Ein autofreies Regensburg insgesamt kann ich mir nicht vorstellen, zumindest nicht in absehbarer Zeit. Als Zentrum für die ganze Region bieten wir viele Dinge an, die es in der Region nicht gibt, zum Beispiel ein Eislaufstadium oder viele Einkaufsmöglichkeiten und Arbeitsplätze. Diese sind für viele Leute aus dem Landkreis ohne Auto schwer oder gar nicht zu erreichen. Es gibt momentan noch keine Busverbindungen überall hin oder Fahrradwege.

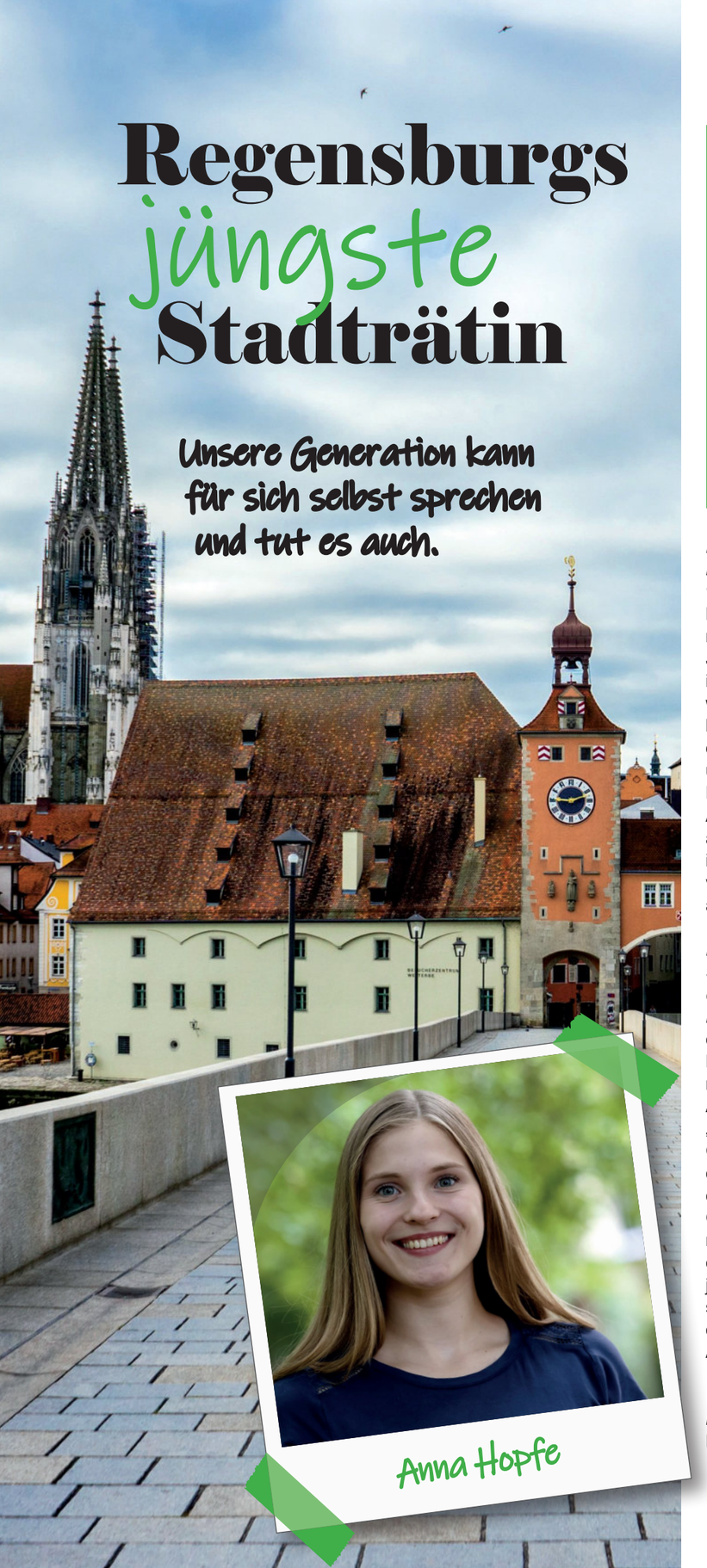
Was ich mir allerdings vorstellen kann, sind autofreie Viertel oder Wohnviertel, wo man entsprechende Mobilitätsangebote anbieten kann. Eine sehr auto-arme Altstadt, kann ich mir auch vorstellen. Das bedeutet aber nicht, dass gar kein Auto mehr in der Stadt fahren soll, sondern nur die, die wirklich ihre Stellplätze in der Altstadt haben und dort wohnen. Da die Altstadt ein Handelsort ist, wird dort auch immer ein bestimmter Verkehr sein.



Künstler/Bild: Viktoria Slowikowska

Regensburgs jüngste Stadträtin

Unsere Generation kann für sich selbst sprechen und tut es auch.



Künstler/Bild: LNLNLN

Anna Hopfe ist Politikerin der Grünen, 22 Jahre alt und damit die jüngste Stadträtin von Regensburg. Sie studiert Politikwissenschaft, Französisch und Volkswirtschaftslehre an der Universität Regensburg. Ihr ist es wichtig, dass alle Generationen mitreden, wenn es um den Alltag in Regensburg und die Zukunft der Stadt geht.

Hast du dich auf dein Stadtratsmandat vorbereitet? Wenn ja, wie? Ja, ich bin grundsätzlich ein Mensch, der gern vorbereitet in neue Situationen geht. Bereits im Jahr vor der Kommunalwahl habe ich erste Workshops zu Themen wie kommunaler Haushaltsführung besucht. Wichtig für mich war auch der Austausch mit anderen Stadt- und Gemeinderät:innen über deren Erfahrungen im kommunalen Amt. Am Ende haben die ersten Monate als Stadträtin jedoch gezeigt, dass ich mich nicht auf jede Situation vorbereiten konnte. Dann hieß es auch mal: „Learning by doing".

Denkst du, dass durch junge Stadträt:innen wie dir, die Stimme der Jugend mehr Gewicht bekommt? Mit Sicherheit macht es einen Unterschied, dass ich als junge Person in verschiedenen Gremien mitarbeite und mitentscheide. Auch wenn es schwierig ist, die „Regensburger Jugend" in ihrer Gesamtheit zu vertreten, bringe ich die Perspektive junger Menschen ein und verschaffe uns dadurch Gehör. Ich bin heute Studentin und nicht mehr Schülerin, deshalb ist der Austausch mit verschiedenen jungen Menschen in Regensburg sehr wichtig. Der Stadtjugendring oder der Jugendbeirat sind hier gute Anlaufstellen.

Was würdest du jungen Frauen raten, die in die Politik möchten? Häufig zweifeln junge Frauen an ihren Fähigkeiten und fragen sich: „Kann ich das überhaupt?" Darauf möchte ich antworten: Sei mutig und glaube an dich selbst! Du musst nicht von vornherein alles können und verstehen, alle haben mal angefangen, auch in der Politik. Was zählt, ist deine Neugierde und Motivation, dazuzulernen und etwas zu bewegen.

> „Wir können noch viele junge Frauen in der Politik gebrauchen."

Außerdem hilft es sehr, sich unter Frauen zu vernetzen und auszutauschen. Dabei kommt meistens ans Licht, dass du mit deinen Ängsten und Fragen ganz und gar nicht allein bist. Wir können noch viele junge Frauen in der Politik gebrauchen, also: Go for it!

Was verstehst du unter Utopie? Eine Utopie ist für mich eine ideale Vorstellung einer Sache, z.B. von unserer Gesellschaft oder von dem Leben, in unserer Stadt. Ich finde es sehr wichtig, dass Utopien in der Politik eine Rolle spielen. Sie können uns als Ziel unserer politischen Arbeit dienen, auch wenn es nicht realistisch ist, sie zu erreichen. Wenn für mich zum Beispiel eine Gesellschaft ohne Vorurteile eine Utopie ist, dann ergeben sich daraus bestimmte Leitlinien für meine politische Arbeit, die ich umzusetzen versuche. Eine Politik ohne Utopien bedeutet für mich, keine Veränderung anzustreben. Das ist nicht mein Stil. Ich wäre nicht in die Politik gegangen, wenn ich gedacht hätte: „Super, kann ja alles so bleiben, wie es ist".

Kann Technik uns dabei helfen, Umweltprobleme zu lösen? Interessant ist ja, dass viele unserer Umweltprobleme erst durch Technik erzeugt wurden. Ich denke zum Beispiel an den Verbrennungsmotor, das Flugzeug oder die industrielle Tierhaltung. Aber Technik grundsätzlich als etwas Negatives abzustempeln ist natürlich nicht richtig. Technik umgibt uns überall in unserem Alltag und ermöglicht auch Fortschritt. Trotzdem müssen wir einsehen: Einige Umweltschäden können wir nicht rückgängig machen, auch nicht durch Technik. Seit ein paar Jahren werden Saugmaschinen entwickelt, die Kohlendioxid aus der Luft absaugen sollen. Das wäre ein technischer Fortschritt, beendet aber nicht den Klimawandel.

Für mich gilt eher: Wir dürfen uns nicht auf eine technische Lösung für die Klimakrise verlassen, sondern müssen das Problem an der Wurzel packen und unseren CO^2-Austoß drastisch reduzieren.

Wir haben gelesen, dass es durch die Reduzierung von Plastik zu mehr Abholzung von Bäumen kommen kann. Ist das die bessere Alternative, um Plastik zu vermeiden? Die Massen an Plastikmüll, die wir durch unseren Konsum verursachen, sind ein riesengroßes Problem. Nur ein kleiner Teil der Plastikprodukte wird recycelt oder zur Energiegewinnung verbrannt, ein großer Teil landet in der Natur, und in den Weltmeeren schwimmen ganze Inseln aus Plastikabfällen.

> „Wir sollten von der Einweg-Kultur zur Mehrweg-Kultur kommen."

Ich sehe das Hauptproblem in unserer Einweg-Kultur. Das heißt: Wir haben uns daran gewöhnt, dass wir Produkte, z.B. eine Einkaufstüte, einmal benutzen und danach wegschmeißen. Es stimmt auch, dass eine Einwegtüte aus Papier nicht viel umweltfreundlicher ist als eine aus Plastik. Alle Produkte haben einen Wert und schaden mehr oder weniger der Umwelt. Deshalb sollten wir von der Einweg-Kultur hin zur Mehrweg-Kultur kommen, damit es normal wird, Dinge mehrmals zu benutzen, anstatt sie sofort wegzuschmeißen.

Wenn Du drei Wünsche frei hättest, was würdest du dir wünschen? Ein Ende von Gewalt auf der Welt, gleiche Chancen für alle und, dass Regierungen endlich vernünftig auf die Klimawissenschaft hören.

Plastikmüll und Recycling in Deutschland

Der deutsche Verbrauch von Plastikmüll pro Person lag 2017 bei 25,4kg, im Gegensatz zu 11kg im Jahre 1990. 60% davon werden verbrannt, was Co^2 und andere Giftstoffe freisetzt. Weitere 24% des Plastikmülls werden ins Ausland gebracht, jedoch nicht nachverfolgt was mit dem Müll weiter passiert.

So wird auch immer wieder deutscher Plastikmüll auf Mülldeponien im Ausland gefunden.

17% der Plastikabfälle werden zu Rezyklat, so nennt man recyceltes Plastik. Nur ein geringer Teil des recycelten Plastiks kann die Ursprungsqualität wiedererlangen, aus dem größten Anteil entsteht minderwertiger Kunststoff, der schwer Verwendung findet. Der Rest bleibt in Deutschland. Hier wird auch nochmal ein Drittel verbrannt.

Somit bleiben 17%, die tatsächlich wieder zu Plastik recycelt werden und das zu minderwertigerem. Gleichzeitig wächst der Plastikkonsum.

Der Stadtrat von Regensburg

Der Stadtrat

Der Stadtrat ist das Hauptorgan der kommunalen Selbstverwaltung und entscheidet über Angelegenheiten der Kommune. Er wird von den Bürger:innen alle 6 Jahre in direkter Wahl gewählt. Die gewählten Stadträt:innen arbeiten ehrenamtlich und enthalten eine Aufwandsentschädigung für ihre Tätigkeit. Die meisten Stadt:rätinnen gehören einer Partei oder Wähler:inneninitiative an. Die Stadträt:innen können eine Fraktion bilden und dadurch ihren Einfluss ausbauen.

Zu den Aufgaben des Stadtrats gehört es über Vorlagen der Stadtverwaltung und Anträge der Fraktionen zu beraten und zu beschließen. Der Stadtrat kontrolliert zudem die Verwaltung, z.B. durch Anfragen. Stadtratssitzungen sind öffentlich, d.h. Jede:r kann und darf sie besuchen. Den Sitzungskalender findest du auf der Internetseite der Stadt Regensburg.

Der oder die Bürgermeister:in

Der oder die Bürgermeister:in wird alle 6 Jahre von den wahlberechtigten Einwohner:innen einer Kommune direkt gewählt. In Bayern ist ein Mindestalter von 18 Jahren festgelegt. In großen Städten, so auch in Regensburg wird der/die Bürgermeister:in, als „Oberbürgermeister:in“ bezeichnet. Er/Sie arbeitet hauptamtlich, ist Chef:in der Verwaltung und Vorsitzende:r des Stadtrats und der Ausschüsse.

Seine/Ihre Aufgaben sind unter anderem das Rathauspersonal zu führen, Stadtratsentscheidungen vorzubereiten und umsetzen, die Stadt nach außen hin zu repräsentieren und deren Interessen auf Landesebene zu vertreten sowie die Aufsichtsrät:innen kommunaler Unternehmen zu leiten. Er/Sie ist die Schnittstelle zwischen Bürger:innen, den Stadträt:innen, der Verwaltung, der lokalen Bevölkerung und den Medien.

Die Sitzverteilung im Regensburger Stadtrat

	SPD:	**6 Sitze**
	Grüne:	**11 Sitze**
	AfD:	**2 Sitze**
	Brücke:	**6 Sitze**
	CSB:	**1 Sitz**
	CSU:	**13 Sitze**
	Die Linke:	**1 Sitz**
	Die Partei:	**1 Sitz**
	Freie Wähler:	**3 Sitze**
	ÖDP:	**3 Sitze**
	FDP:	**2 Sitze**

Gertrud Maltz-Schwarzfischer
Regensburgs Oberbürgermeisterin

Fakten zum Regensburger Stadtrat

50 Personen sitzen im Stadtrat und entscheiden mit. Darunter sind 19 Frauen (38%) und 31 Männer (62%)

Künstler/Bild: Felix Mittermeier

AMPEL PIKTO GRAMME

@stadtjugend: Vielleicht kennt ihr ja die ‚Ampelmännchen' aus Berlin? Das sind Ampelpiktogramme d.h. das Zeichen, wenn eine Ampel überquert werden darf und wann nicht.

Viele andere Städte haben selbst auch schon solche Piktogramme erstellt, wie ‚Ampelfrauen' oder gleichgeschlechtliche Paare. Nun will die Stadt Regensburg auch solche Ampelpiktogramme einführen. Um dadurch die „Vielfalt der Regensburger Stadtgesellschaft" zu präsentieren. Unter anderem sind queere Ampelpiktogramme vorgesehen, um LGBTIQ*-Personen sichtbarer zu machen.

* Wie findet ihr das? Habt ihr weitere Ideen?

@rabenpoesie: Ich bin dafür, dass dieses bisherige Strichmännchen einfach ein Strichmensch ist, der für alle steht, weil das die einfachste Repräsentation von einer Person ist. Ich bin an sich cool damit, die vielfältig zu gestalten, gerne auch ab und zu mit langen Haaren oder Kleid oder was weiß ich. Aber eben nicht das Ampelmännchen mit Hose und kurzen Haaren und die Ampelfrau mit Rock und Zöpfen (wie bei Toiletten-Symbolen). Find ich sonst doof irgendwie und kontraproduktiv.
@itsevschi: Prinzipiell gute Idee, aber müsste so viel mehr Grundlegendes für LGBTQs getan werden als Ampeln.
@chief_fabian: Find ich *Daumen hoch*

LICHT SHOW

@stadtjugend: Ab diesem Jahr soll es kein Feuerwerk mehr in der Innenstadt geben. Dafür aber eine Lichtshow. Was haltet ihr davon?

@flora.pulina: Super! Weil: weniger Müll, weniger Lärm
@pauline_rnrt: richtig gut, wohne selber in der Innenstadt und finde dort Silvester immer schrecklich!
@yannis_n207: Lichtig
@kiranbecker1: Find das einfach nicht dasselbe wie ein Feuerwerk
@jahninsel: Wenn sie es nicht so aufziehen wie in Straubing. Dortige Lichtshow war eher an Kleinkinder gerichtet
@hanna.lippl: Könnte allerdings dieses Jahr Probleme wegen Corona geben wenn alle dasselbe sehen.

AMPEL SCHAL TUNG RAD

@stadtjugend: Im Stadtverkehr sind grüne Wellen für Radfahrer:innen eher die Ausnahme. Oft ist die Ampelschaltung auf Autos ausgelegt. Sollten Radfahrer:innen bei der Ampelschaltung bevorzugt werden?

@Sandramstrand: Klar! Würde mehr Anreiz setzen, von Auto auf Rad umzusteigen
@thekirmescrazy: Damit es noch mehr Stau gibt?
@itsevschi: Klar! Klimschutz (Rad+ ÖPNV) MUSS belohnt werden!
@sonnenschein_girl: Ja
@thebeckhove: Auf Strecken, die vorwiegend von Radfahrern benutzt werden auf jeden Fall!
@Jaja_sarah: Ja, deutlich weniger Autos
@Julia.ecrevisse: Ja!!! Sonst steht man in der Innenstadt alle 2 Minuten

HAUS DES ENGAGE MENTS

@stadtjugend: Habt ihr schon mal versucht in Regensburg einen Raum für eine Veranstaltung oder Sitzung zu finden? Das gestaltet sich als sehr schwer. Deshalb haben sich einige Gruppen zusammengetan und forderten ein selbstverwaltetes Jugendkulturhaus. Die Stadtkoalition hat vereinbart, sich nun ebenfalls für so ein Haus stark zu machen. Das Ganze steht zwar im Moment nicht auf der Prioritätenliste der Koalition. Aber es steht immerhin im Koalitionsvertrag.

Wo wäre, eurer Meinung nach, ein guter Ort für so ein „Haus des Engagements", als Treffpunkt für Gruppen und Verbände?

@thebeckhove: Mehrgenerationenhaus in der Ostengasse
@luzie_huf: Innenstadt
@chrissi_schlgl: Innenstadt (also zentral!)

STADT GESPRÄCH

INSTAGRAM

Künstler/Bild: Oladimeji Ajegbile

Frau Dr. Astrid Freudenstein ist Politikerin der CSU. Sie wuchs in einer großen Familie auf einem Bauernhof in Karpfham im Rottal auf und studierte Geographie und Germanistik, sowie einige Semester Wirtschaftswissenschaften. Sie arbeitete unter anderem für den Bayerischen Rundfunk und den Lehrstuhl für Medienwissenschaft an der Universität Regensburg, bevor sie 2013 in den Bundestag einzog. 2020 wurde sie zur zweiten Bürgermeisterin von Regensburg gewählt.

Als „Jugendbürgermeisterin“ berichtet Sie über den aktuellen Stand zur Umsetzung der jugendpolitischen Forderungen, wo es Möglichkeiten gibt sich auszuprobieren und informiert über städtische Entscheidungen.

Werden in Regensburg Trinkwasserbrunnen eingeführt? Wenn ja, wann und wo? Ich würde mir Trinkwasserbrunnen sehr wünschen, gerade weil es in unseren Städten immer wärmer wird. Das ist schon lange eine Forderung, die hoffentlich bald umgesetzt wird. Ich kann als Jugendbürgermeisterin leider nur drängeln.

Warum sollen Silvesterfeuerwerke in der Innenstadt abgeschafft werden? Welche Alternativen sind im Gespräch? Für Tiere ist die Böllerei eine echte Quälerei, für Menschen und Gebäude ziemlich gefährlich. Deshalb finde ich, dass wir in der Altstadt darauf verzichten sollten. Viele andere Städte haben eine Laser-Licht-Show als Ersatz eingeführt, das könnten wir auch in Regensburg ausprobieren.

Welche Möglichkeiten haben jungen Menschen, mit ihrer Kunst in Regensburg, an die Öffentlichkeit heranzutreten? Gibt es hier Projekte der Stadt Regensburg die junge Kunst und Kultur fördert? Wir sind immer auf der Suche nach Flächen, die zum Beispiel für Graffiti genutzt werden können. Es ist nicht einfach, dafür etwas zu finden. Was den Bereich Musik angeht, freue ich mich, dass wir in unserem neuen Zentrum in der Guerickestraße eigene Räume für Bands haben werden. Ich könnte mir auch vorstellen, dass mehr als bisher, Jugendliche bei städtischen Empfängen auftreten.

Sollte, Ihrer Meinung nach, die Jugend, als Teil der Regensburger Stadtgesellschaft, die Möglichkeiten haben das Stadtbild mitzugestalten? Bei Spielplätzen sind schon jetzt Kinder und Jugendliche beteiligt, und das funktioniert sehr gut. Wir haben auch unsere Kinderberaterinnen und -berater, die ihre Ideen einbringen. Da kommen wirklich gute Ideen, die Erwachsene einfach nicht haben.

> *„Der Radverkehr muss sicherer werden.“*

Viele junge Menschen nutzen das Fahrrad, um zur Schule, Universität oder Ausbildungsstätte zu kommen. Fahrradfahrer:innen haben ein erhöhtes Sicherheitsrisiko als Straßenteilnehmer:innen. Gibt es hier Maßnahmen, die die Stadt ergreifen möchte, um dieses Risiko zu minimieren? Der Radverkehr muss sicherer werden, das stimmt. Wir haben schon viele zusätzliche Radwege gebaut und verbreitert. Auch in Parks darf man mit dem Rad fahren. Wichtig ist aber auch, dass sich die Radfahrer selbst an die Regeln halten, also nicht über rote Ampeln fahren oder entgegen der Richtung radeln.

Viele Studierende oder Auszubildende haben Schwierigkeiten bezahlbaren Wohnraum zu finden. Was unternimmt die Stadt dagegen? Es werden immer neue Studierendenwohnheime eröffnet, das schafft schon Erleichterung. Es wäre außerdem gut, wenn private Vermieter:innen auch größere Wohnungen für WGs zur Verfügung stellen würden.

An der Donau gibt es bereits Pfandkästen für Pfandflaschen und Pizzamülleimer. Soll dies dauerhaft so bleiben? Das haben wir jetzt in Corona-Zeiten verstärkt, weil so viele Menschen draußen essen und trinken. Mal schauen, wie sich das bewährt.

Gibt es Planungen sichere Fahrradabstellplätze/Fahrradparkhäuser in der Innenstadt zu schaffen? Wenn ja, wo? Ich bin selbst Viel-Radlerin und weiß, dass, gerade in der Innenstadt, viele Abstellplätze fehlen. Am Hauptbahnhof sollen zum Beispiel sichere Fahrradgaragen entstehen.

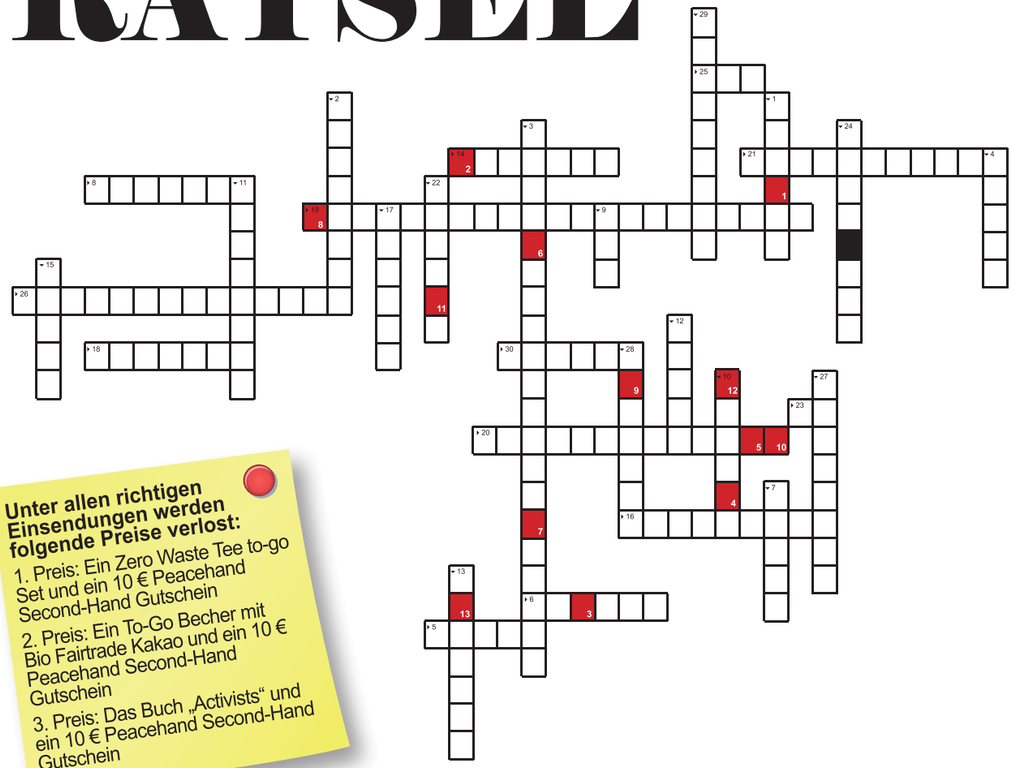
Haben Sie ein Herzensprojekt, welches Sie angehen möchten? Ich wünsche mir ein neues Schwimmbad für Regensburg. Jedes Kind in unserer Stadt soll die Möglichkeit haben, schwimmen zu lernen.

In der Guerickestraße soll ein multikulturelles Begegnungszentrum für Jugendliche und Familien entstehen.

Geplant sind Aufenthaltsmöglichkeiten, Sportbereiche, Boulderwände, ein Bolzplatz sowie Möglichkeiten für Kunst-, Musik- und andere Workshops und Veranstaltungen.

Künstler/Bild: Julian Hochgesang

KREUZWort RÄTSEL



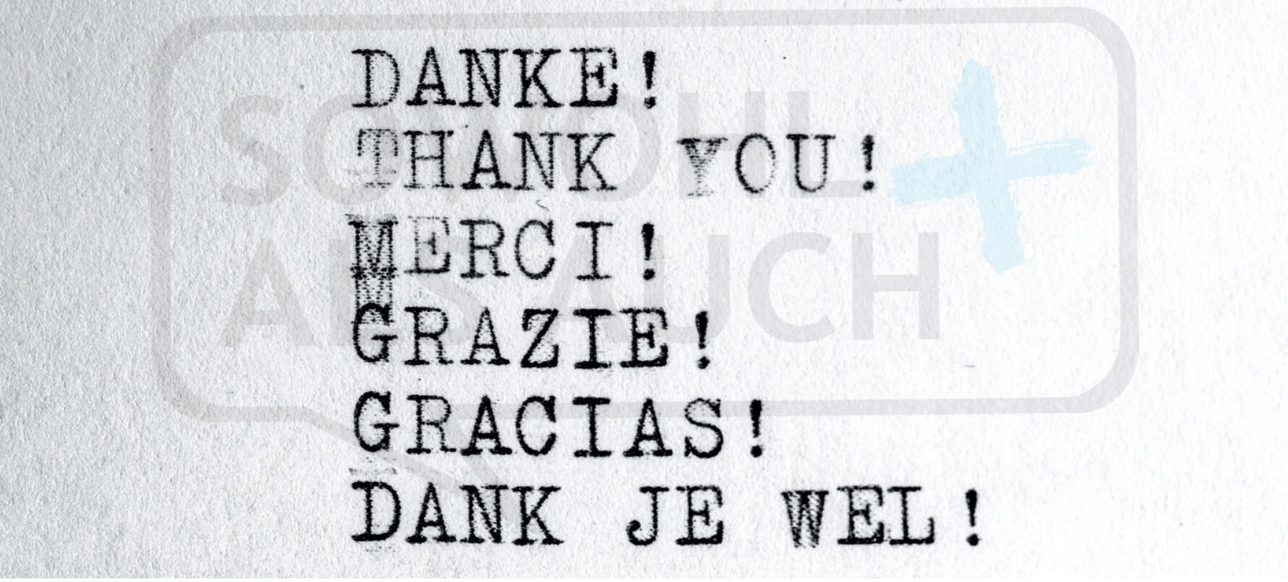
Unter allen richtigen Einsendungen werden folgende Preise verlost:

1. Preis: Ein Zero Waste Tee to-go Set und ein 10 € Peacehand Second-Hand Gutschein
2. Preis: Ein To-Go Becher mit Bio Fairtrade Kakao und ein 10 € Peacehand Second-Hand Gutschein
3. Preis: Das Buch „Activists“ und ein 10 € Peacehand Second-Hand Gutschein

Du weist das Lösungswort?
Schick es uns an stjr@jugend-regensburg.de

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13

1 Idealvorstellung einer Gesellschaft
2 Horrorszenario einer Gesellschaft
3 Regensburger OB
4 Längster Fluss Europas
5 Jüngste Abgeordnete Regensburgs
6 Aufständische Bevölkerungsgruppe im deutschen Kolonialgebiet
7 Jüngste Vizepräsidentin eines deutschen Landtags
8 jüngste Abgeordnete
9 Älteste Bundestagspartei (Abk.)
10 Autorin “exit Racism”
11 ehemaliger chinesischer Diktator
12 dt. Autor, der eine digital-dystopische Welt entworfen hat
13 bekannter Whistleblower
14 Gründer Wiki-Leaks
15 Selbstbezeichnung für Abweichung von Heteronormativität (engl.)
16 dt. Politiker:innen mit meisten Follower:innen auf Instagram
17 Soziales Medium, mit dem ein Trump Event behindert wurde
18 Autor “Utopien für Realisten”
19 Wirtschaftsform, die nicht auf Wachstum beruht
20 Hauptthema der letzten Ausgabe dieses Jugendmagazins
21 russischer Präsident in der Glasnost- und Perestroika-Zeit
22 Bekannte dystopische Filmtrilogie
23 Abkürzung für Künstl. Intelligenz
24 Bezeichnung für das Problem der ungleichen Trainingsdaten bei KI
25 Partei der Jugendbürgermeisterin Freudenstein
26 Straße, in der gerade ein neues Begegnungszentrum gebaut wird
27 Bezeichnung für kaum umkehrbaren Rückkopplungseffekt
28 Regensburger Startup, das Altkleider upcycelt
29 Bezeichnung für die Wiederaufbereitung von Plastik
30 Land, wo Bruttonationalglück wichtigster Indikator für Erfolg ist



Künstler/Bild: Wilhelm Gunkel

SOWOHL / ALS AUCH
Jugendmagazin

Herausgabe und Redaktion:
Stadtjugendring Regensburg
Ditthornstraße 2
93055 Regensburg

stjr@jugend-regensburg.de
www.jugend-regensburg.de
facebook.com/stadtjugend
@stadtjugendringregensburg

Mitarbeitende
- Nadine Bauer (Leitung und pädagogische Konzeption)
- Moritz Müllender (pädagogische Konzeption)
- Detlef Staude (Teamer)
- Philipp Seitz (Teamer)
- Katharina Raabe (Marketing)
- Julia Auburger (Marketing)
- Patrick Weißler (Sponsoring)
- Stefanie Schmid (Geschäftsführung)
- Angelika Amling (Buchhaltung)
- Monika Nordmann, www.impuls4.com (Grafik & Layout)
- Luzie Gerb, www.luzie-gerb.de (Titelbild)
- DER-Reithmeier.de (Druck)

Redaktion
(Alter bei Erscheinung)
Erolinda Ramaj (15 Jahre)
Felix Thomas (16 Jahre)
Lara Süttner (17 Jahre)
Xenia Moos (15 Jahre)

Bildredaktion
Sofern nicht anders angegeben sind die Bildrechte gemeinfrei, liegen beim Stadtjugendring beziehungsweise bei den jeweiligen Porträtierten.

Bildmaterial:
Stadtjugendring Regensburg
pixabay.com
pexels.com
unsplash.com

Erscheinungsweise:
Einmal jährlich.

Kostenlose Ausgabe:
stjr@jugend-regensburg.de oder online unter jugend-regensburg.de

Auflage: 2.000

V.i.S.d.P.:
Philipp Seitz
Ditthornstraße 2
93055 Regensburg

Vielen Dank an alle Politiker:innen, Interviewpartner:innen, beteiligten Institutionen und Sponsor:innen.

Wir als Stadtjugendring sind parteipolitisch neutral. Die einzelnen Beiträge sind aus Sicht der/des Verfasser:in geschrieben und geben nicht unbedingt die Meinung des Stadtjugendrings wieder.

Nachdruck und Aufnahmen im Online-Dienst nur nach vorheriger schriftlicher Zustimmung des Stadtjugendrings. Für unverlangte Einsendungen kein Gewähr. Irrtümer und Druckfehler vorbehalten.

Die SOWOHL / ALS AUCH entsteht im Rahmen einer Reporter:innenwerkstatt mit theoretischem und praktischem Inhalt.

SOWOHL + ALS AUCH

Tanzschule Schilke

TANZSCHULE Schilke

Streetdance

Streetdance ist eine Mischung aus Hip Hop, Disco Dance, Contemporary und vielem mehr. Die Stars machen diesen Stil in ihren Shows und Videoclips vor – macht es nach! Neben kompletten Choreographien und aktuellen Partytänzen werden auch die Beweglichkeit und die Koordination geschult.

Kurse:

Wir bieten Streetdance Kurse für drei Altergruppen an:
7 bis 9 Jahre, 9 - 12 Jahre und 13-18 Jahre.

Alle aktuellen Kurstermine findet ihr unter:
www.Tanzschule-Schilke.de

Kursgebühr:

1x pro Woche Unterricht 29,00 Euro
2x pro Woche Unterricht 48,00 Euro

15,00 Euro Rabatt

auf den ersten Monatsbeitrag gegen Vorlage dieser Anzeige

Nur für Neukunden und nach Anmeldung
Gültig bis 31.10.2021

Günzstraße 4
93059 Regensburg
Telefon: 0941 / 46 52 59 97

www.tanzschule-schilke.de
info@tanzschule-schilke.de
Facebook & Instagram: Tanzschule Schilke

Jetzt für Ausbildungsplätze in 2021 bewerben!

Hier bist Du richtig.

Wenn Du mit einer hervorragenden Ausbildung beruflich durchstarten willst.

Stelle jetzt die Weichen für Deine berufliche Zukunft.

1. PLATZ
Attraktivste Arbeitgeber
Für Schüler 2019
Banken
trendence

Sparkasse Regensburg

sparkasse-regensburg.de/ausbildung